Wohlfeile Bibliothek

guter

katholischer Bücher

zur

Erbauung, Belehrung und Unterhaltung.

Neue Reihenfolge. Zweite Sammlung.
(Der ganzen Reihenfolge sechste Sammlung.)

9. u. 10.

Katholische Wahrheit und protestantischer Irrthum.

Regensburg, 1846.
Verlag von G. Joseph Manz.

544

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Balmes, Abbé J., der Protestantismus verglichen mit dem Katholizismus in seinen Beziehungen zu der europäischen Civilisation. Aus dem Französ. von einem kathol. Geistlichen. 3 Bde. gr. 8. 5 fl. 30 kr. od. 3½ Thlr.

„Getrosten Muthes die Ankündigung des Verlegers, das Vorwort des Verfassers und die Vorrede des Uebersetzers — drei Ehrenpforten oder Antichambres übergehend, befreundeten wir uns gleich mit dem Verfasser selbst (in der Vorrede ist der Verfasser nicht er selbst, sondern eben der Vorredner) und nachdem wir uns im Allgemeinen mit Plan, Tendenz und Form seines Buches vertraut gemacht und einzelne Parthien desselben uns näher angesehen hatten, flößte uns ihr gediegener Inhalt Lust und Muth ein, das Ganze zu durchlesen — und wir lasen es mit steigendem Interesse zu unserer wahren Befriedigung. Wir können dieses Buch den geneigten Lesern mit gutem Gewissen empfehlen. — Kein Leser wird dieses Buch aus der Hand legen, ohne der katholischen Kirche für die unendlichen Segnungen zu danken, die sie namentlich über die europäische Menschheit verbreitete, und ohne von aufrichtigerer Verehrung und treuerer Liebe gegen eine Anstalt erfüllt zu seyn, die in der Geschichte als die unverkennbar von der Vorsehung erkorne Trägerin und Bewahrerin der höchsten Güter der menschlichen Gesellschaft dasteht." (Neue Sion, 1845. 2s Heft.)

Buttler, Dr. Theol., die Wahrheiten der katholischen Religion aus der heil. Schrift allein bewiesen. Aus dem Engl. von Dr. E. Willmann. 2 Bde. gr. 8. geh. 4 fl. od. 2½ Thlr.

Indem wir in diesem wichtigen Buche die von dem hochw. Herrn Verf. vor einer Anzahl Protestanten gehaltenen Vorträge über die Wahrheiten der katholischen Religion dem Publikum in einer gelungenen Bearbeitung vorlegen, glauben wir Protestanten und Katholiken auf dasselbe als eine höchst merkwürdige Erscheinung aufmerksam machen zu müssen. Dient auch an sich schon das Unternehmen, die Lehrsätze der katholischen Kirche aus der von den Protestanten als einzige Glaubensvorschrift anerkannten heil. Schrift allein aufs schlagendste nachzuweisen dazu, ein hohes Interesse zu erregen, so ist der außerordentlich reiche Inhalt des Werkes, welches sämmtliche Dogmen und Disciplinen der Kirche, nebst den gegen dieselben erhobenen Kontroversen bespricht, vor Allem aber die liebenswürdige, leidenschaftslose, klare und überzeugende Sprache des Verf. noch beson-

Katholische Wahrheit

und

protestantischer Irrthum

in

fünfzig Fragen und Antworten.

Ein

Controverskatechismus

für's

katholische Volk.

Regensburg, 1846.
Verlag von Georg Joseph Manz.

Im Namen des dreieinigen Gottes.

1. Wie viele Testamente hat Gott mit den Menschen zu ihrer Beseligung errichtet?

Hebr. 8, 8. 13.: Siehe, es kommen die Tage, spricht der Herr, da Ich mit dem Hause Israels und mit dem Hause Judas einen neuen Bund schließe... Indem Er aber sagt: „einen neuen", macht Er den ersten alt: was aber veraltet ist und hinfällig wird, ist seinem Ende nahe.

Hebr. 1, 1. 2.: Mannigfaltig und auf vielerlei Weise hat einst Gott zu den Vätern durch die Propheten geredet, am letzten hat Er in diesen Tagen zu uns durch den Sohn geredet, Welchen

Er zum Erben über Alles gesetzt, durch Den Er auch die Welt gemacht hat.

Joh. 1, 17.: Das Gesetz wurde durch Moses gegeben, Gnade und Wahrheit aber ist durch Jesus Christus geworden.

Hebr. 9, 15.: Und darum ist Er des neuen Bundes Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung von den Uebertretungen unter dem ersten Bunde erfolgte, diejenigen, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe erhielten.

Aus diesen Worten der h. Schrift erkennest Du, daß Gott zum Heile der Menschheit einen doppelten Bund mit ihr geschlossen hat: den ersten, alten, mit dem auserwählten Volke Israel durch Moses und die Propheten, nicht auf immer und ewig, sondern nur für eine bestimmte Zeit, und einen zweiten, neuen, ewigen Bund, den Er mit der ganzen Welt schloß durch Jesus Christus, Seinen Eingebornen Sohn.

2. Was hat Jesus Christus als Mittler des neuen Bundes gethan?

a. Joh. 3, 2.: Nicodemus kam des Nachts zu Jesu und sprach zu Ihm: Meister,

wir wissen, daß Du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist.

Joh. 8, 12.: Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer Mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh. 12, 44. 46. 48—50.: Jesus aber rief und sprach: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an Mich, sondern an Den, Der Mich gesandt hat.. Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit Jeder, der an Mich glaubt, nicht in der Finsterniß bleibe.. Wer Mich verachtet, und Meine Worte nicht annimmt, der hat Einen, welcher ihn richtet. Das Wort, das Ich geredet habe, wird ihn richten am jüngsten Tage. Denn Ich habe nicht von Mir Selbst geredet, sondern der Vater, Welcher Mich gesandt hat, Der hat Mir das Gebot gegeben, was Ich reden und was Ich lehren soll. Und Ich weiß, daß Sein Gebot das ewige Leben ist. Darum,

was Ich rede, rede Ich so, wie es Mir der Vater gesagt hat.

Matth. 23, 10.: Einer ist euer Lehrer, Christus.

Jesus ist also als Mittler des neuen Bundes erstens Lehrer, und zwar Lehrer göttlicher, untrüglicher Wahrheit, welche die Unwissenden und Irrenden erleuchtet. Deßhalb aber ist Jesus als Lehrer vom Vater gesendet worden, damit Alle Seine Lehre annehmen und an Ihn glauben; wer Seine Lehre höret und nicht glaubet, der wird verdammt werden (Joh. 3, 36.). Kein anderer Lehrer wird nach Christus von Gott mehr gesendet werden; Er ist und bleibt der Lehrer der einzig wahren und beseligenden Religion in Ewigkeit.

b. Hebr. 5, 4—10.: Es nimmt sich Niemand selbst die Würde, sondern der von Gott berufen wird wie Aaron. So hat auch Christus nicht Sich Selbst verherrlicht, Hoherpriester zu werden, sondern Der zu Ihm geredet hat: „Mein Sohn bist Du, heute habe Ich Dich gezeugt.“ Wie Er auch in einer andern Stelle spricht: „Du bist Priester auf ewig nach der Weise des

Melchisedech.“ Dieser hat in den Tagen Seines Fleisches Gebet und Flehen unter starkem Geschrei und Thränen Dem dargebracht, Der Ihn von dem Tode retten konnte, und ist erhört worden wegen Seiner Ehrerbietigkeit; obwohl Er als Sohn Gottes aus dem, was Er erlitten, Gehorsam lernte und, zur Vollendung gebracht, Allen, die Ihm gehorsam sind, Urheber der ewigen Seligkeit wurde, genannt von Gott hoher Priester nach der Weise Melchisedechs.

Hieraus erkennest Du, daß der Erlöser als Mittler des neuen Bundes nebst dem Lehramte auch das Priesteramt verwaltete (Hebr. 7, 12—22.), indem Er Sich Selbst, Sein Leben, Seinen Leib, Sein Fleisch und Blut als ein unbeflecktes Opfer Gott darbrachte (Hebr. 9, 14.). Auch das Priesteramt Jesu Christi ist, so wie Sein Lehramt, immerwährend und ewig (Hebr. 7, 24.), das heißt: kein anderes Priesterthum, als das Priesterthum Jesu Christi wird von Gott mehr eingesetzt werden. Du wirst nun fragen: Wie kann denn Jesus Christus, Der die Welt wieder verließ und zum Vater ging

(Joh. 16, 28.), Sein Lehr= und Priesteramt zum Heile der Menschen auf ewige Zeiten verwalten? Auf diese Frage gibt Dir der folgende Punkt Antwort.

c. Luk. 1, 30—33.: Der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe, und einen Sohn gebären, und du sollst Seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß seyn, und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden: Gott der Herr wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben, und Er wird herrschen im Hause Jakobs ewiglich, und Seines Reiches wird kein Ende seyn.

Joh. 18, 33. 36. 37.: Da ging Pilatus wieder in das Gerichtshaus hinein, rief Jesum und sprach zu Ihm: Bist Du der König der Juden? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn Mein Reich von dieser Welt wäre, so würden wohl Meine Diener

streiten, daß Ich den Juden nicht überliefert würde. Nun aber ist Mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu Ihm: Also bist Du ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe.

Siehe! Jesus Christus ist nicht nur Lehrer und Priester, sondern auch drittens König. Als König hat Er unter den Menschen ein Reich gegründet, das bis ans Ende dauern soll, und dieses Sein Reich hat Christus auf Erden dazu gestiftet, daß Er in demselben immerwährend Sein Lehr- und Priesteramt ausüben und verwalten kann.

3. Was ist das für ein Reich, welches der Erlöser auf Erden gestiftet hat?

Matth. 4, 17.: Von dieser Zeit fing Jesus an zu predigen und zu sagen: Thut Buße; denn das Himmelreich ist nahe!

1. Tim. 3, 15.: Damit du wissest, wie du wandeln sollst im Hause Gottes, welches ist die Kirche des lebendigen Gottes.

Hebr. 3, 6.: Christus aber ist als Sohn in dem Ihm eignen Hause, welches Haus wir sind.

1. Kor. 12, 27.: Ihr aber seid der Leib Christi, und unter einander Glieder.

Eph. 5, 23. 30.: Christus ist das Haupt der Kirche, Er, der Retter Seines Leibes.. Wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch nnd von Seinem Gebein.

Das Reich Jesu Christi hienieden ist also die Kirche. Sie wird das Himmelreich auf Erden genannt, weil sie durch Jesus vom Himmel herab unter die Menschen gebracht worden ist, und das Haus Gottes, weil die Kirche nicht nur von Jesus Christus, Der da ist über Alles, Gott, hochgelobt in Ewigkeit (Röm. 9, 5.), gebaut worden ist, sondern weil Er auch in ihr, als in Seinem Hause, wohnet. Dieses Sein Haus hat Sich aber Christus aus lebendigen Steinen (1. Petr. 2, 5.) erbaut, aus den Menschenkindern nämlich, die Er Sich erwählet und durch die Taufe geheiliget hat; Er Selbst aber ist der Haupt-, Grund- und Eckstein Seiner Kirche (1. Petr. 2, 4. 6, 7.). Daraus

erkennest Du auch, daß Christus und Seine Kirche unzertrennlich mit einander verbunden sind, gerade so wie ein ganzes Haus mit seinem Grund- und Ecksteine, oder wie das Haupt, mit dem Leibe; denn Christus ist auch das Haupt, und die Kirche Sein Leib. Das Haupt aber ist nicht ohne Leib, und der Leib nicht ohne Haupt; sondern Beide gehören nothwendig zusammen und machen Ein Ganzes. So ist also auch Christus niemals ohne die Kirche, und die Kirche niemals ohne Christus: Christus und die Kirche können von Einander niemals und durch Nichts getrennt werden.

4. Wen hat denn Jesus Christus bestellet, Seine Kirche nach Seinem Hingange zum Vater zu regieren?

Luk. 6, 12—16.: Es geschah aber in jenen Tagen, daß Er hinausging auf den Berg, um zu beten, und Er brachte die Nacht im Gebete zu. Und als es Tag geworden war, berief Er Seine Jünger und wählte aus ihnen Zwölfe, welche Er auch Apostel nannte: Simon, den Er Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus, Mat-

thäus und Thomas, Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Simon mit dem Beinamen Eiferer, Judas, den Bruder des Jakobus, und Judas Iscarioth, welcher der Verräther wurde.

Erwäge diese Stelle recht wohl! Siehe, es handelt sich um die Wahl der Apostel, um die Wahl Derjenigen, welche die Gesandten, die Stellvertreter Jesu Christi in der Welt seyn sollen! Diese Wahl hält unser Herr und Heiland für etwas so Hohes und Wichtiges, daß Er die ganze vorhergehende Nacht im Gebete zubringt. Erst, da Er Sich Selbst mit Seinem himmlischen Vater über die zu treffende Wahl berathen, und den Segen des Vaters über die zu Wählenden erfleht hat, wählt Er aus der Zahl aller Seiner Jünger die genannten Zwölfe zu Seinen Aposteln. Und warum werden denn nun diese Zwölf ausdrücklich hier mit Namen genannt? Wenn Du Jemanden zur Ausführung eines wichtigen Geschäftes als Deinen Stellvertreter wählest, so mußt Du die Person desselben genau mit Namen bezeichnen, damit Jedermann wisse, wen Du mit der Vollmacht ausgerüstet hast, Dich rechtlich zu vertreten, und damit nicht ein Anderer fälschlich sich für Deinen Stellvertreter und Bevollmächtigten aus-

geben kann. Daraus magst Du entnehmen, wie nothwendig es war, daß die ganze Welt genau wußte, Welche der Sohn Gottes sende als Seine Bevollmächtigte; ihre Namen mußten daher genau verzeichnet werden, auf daß Niemand sich für einen Apostel ausgeben könne, der hiezu vom Herrn nicht erwählt war. Sollten denn nun diese erwählten Zwölf wirklich die Stelle Jesu Christi in der Welt vertreten, in Seinem Namen handeln? Zwar lehrt dieß schon der Name: Apostel, welchen ihnen der Herr gab; denn dieß griechische Wort bedeutet eben einen Gesandten, einen Bevollmächtigten und Stellvertreter, aber — höre nur weiter!

Matth. 10, 5—7.: Diese Zwölf sandte Jesus aus, geboth ihnen und sprach: Gehet nicht den Weg zu den Heiden, und ziehet nicht in die Städte der Samariter, sondern gehet vielmehr zu den verlornen Schafen des Hauses Israel. Gehet aber hin, prediget und saget: Das Himmelreich ist nahe!

Matth. 10, 40.: Wer euch aufnimmt, der nimmt Mich auf, und wer Mich aufnimmt, der nimmt Denjenigen auf, der Mich gesandt hat.

Matth. 28, 16. 18—20.: Die eilf Jünger aber gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte. Und Jesus trat hinzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie Alles halten, was Ich euch befohlen habe; und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Siehe, der Herr sendet diese Zwölf wirklich, zuerst während Seines Wandels auf Erden zu den Juden, im Augenblicke aber, da Er Sich in den Himmel erheben will, zu allen Völkern. Er sendet sie mit der Macht, die Ihm als Gott zusteht im Himmel und auf Erden; Er sendet sie mit der Vollmacht, alle Völker zu lehren, zu heiligen, zu regieren. Er sendet sie als Seine wahren Stellvertreter, denn Er, der Herr des Himmels und der Erde, will, daß alle Menschen die Apostel gerade so wie Ihn Selbst aufnehmen sollen; ja, wer sie aufnimmt, nimmt in der That Jesum Christum Selbst auf, denn Er ist mit ihnen bis ans Ende

der Welt. In den Aposteln also lebt der lehrende, heiligende und regierende Christus fort auf Erden: ihre Lehre ist Seine Lehre, ihr Segen Sein Segen, ihr Gebot Sein Gebot.

5. **Haben denn alle Apostel gleiche Gewalt in Seiner Kirche vom Herrn erhalten?**

Matth. 16, 13—19.: Als Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi kam, fragte Er Seine Jünger und sprach: Wofür halten die Leute den Menschensohn? Und sie sprachen: Einige für Johannes den Täufer, Andere für Elias, Andere für Jeremias oder Einen aus den Propheten. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr aber, für Wen haltet ihr Mich? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Selig bist Du, Simon, Sohn des Jonas; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern Mein Vater, Der im Himmel ist. Und Ich

sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und dir will Ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Alles, was du binden wirst auf Erden, daß soll auch im Himmel gebunden seyn, und Alles, was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset seyn.

Ein solches Wort, wie hier der Herr zu Simon Petrus spricht, hat Er zu keinem Andern Seiner Apostel gesprochen. Du mußt aber, um das volle Gewicht der Worte Jesu an Petrus zu erkennen, alle Umstände, unter denen der Erlöser sie sprach, wohl erwägen. Siehe, Keiner der Apostel außer Petrus weiß auf die Frage Jesu eine feste, entschiedene Antwort zu geben. Auch Simon hätte die wahre Antwort aus sich selbst nicht geben können, wenn sie ihm nicht von Gott wäre eingegeben worden. Weil nun der himmlische Vater dem Simon Petrus vor allen andern Aposteln die Gnade verliehen hatte, in dem Herrn Jesus den Erlöser, den eingebornen Sohn des wahren Gottes, also Gott Selbst zu erkennen, so

eröffnete jetzt der Herr in Gegenwart aller Apostel, wozu Er von Anfang den von Seinem himmlischen Vater so begnadigten Simon, Jonas Sohn, auserseyen und erkoren habe. Gleich Anfangs nämlich, als Andreas seinen Bruder Simon zu Jesu führte, sprach der Herr zu ihm, da Er seiner ansichtig wurde: Du bist Simon, der Sohn des Jonas; du sollst Kephas heißen, welches verdollmetschet wird: Petrus, Fels (Joh. 1, 41. 42.). Jetzt also sprach es der Herr offen aus, weßhalb Er den Simon Petrus, das ist, einen Fels geheißen habe: auf Petrus, auf eben diesem Felsen wolle Er Seine Kirche bauen. Siehe, diesen Simon Petrus hat also der Herr zu dem sichtbaren Felsengrunde gemacht, auf dem Seine ganze Kirche so fest und sicher stehen soll, daß selbst die Höllenmacht sie nicht überwältigen wird. Der Herr übergibt aber auch dem Petrus zugleich die Kirchenschlüssel als das Zeichen der höchsten Gewalt in derselben. Denn wenn du Jemanden die Schlüssel zu deinem Hause übergibst, so gibst du ihm nicht nur das Recht, zu öffnen und zu schließen, sondern auch darin zu schalten und zu walten. Solche ununmschränkte, höchste Gewalt in der Kirche hat also Simon Petrus vom Herrn allein erhalten, und zwar im Angesichte aller seiner Mitapostel, damit sie Alle es wüßten, Petrus sei der Erste, der Vorzüglichste

unter ihnen, dem an Macht und Gewalt in der Kirche Keiner aus ihnen gleich seyn sollte. — Der wahre Glaube an Christus, den einst die ganze Kirche und zwar bis auf ewige Zeiten bekennen sollte, war also dem Simon Petrus zuerst geoffenbart worden; da nun auf diesen Apostel der Herr Seine Kirche bauen will, war es da nicht nothwendig, daß dieser Simon Petrus unerschütterlich fest in dem wahren Glauben von Gott gemacht werde? Wer Andere tragen, stützen und befestigen soll auf immer, muß dieser nicht selbst vor jedem Falle gesichert seyn? So auch Petrus. Höre, wie der Herr den Glauben desselben sicher stellt!

Luk. 22, 31. 32.: Es sprach der Herr: Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen wie den Waizen; Ich habe aber für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, und du umgekehrt stärke einst deine Brüder.

Weil Petrus als Grundstein der Kirche Alle im wahren Glauben erhalten muß, darum hat der Herr ihm besonders die Gnade erbethen, daß er vom wahren Glauben nicht abfalle, sondern alle seine Brüder, das ist, die Apostel und alle Gläubigen, in dem Glauben befestige. „Einst" sagt der Herr,

nämlich dann, wenn Er sichtbar nicht mehr unter ihnen seyn wird; denn den Simon Petrus hatte Er zu Seinem sichtbaren Stellvertreter nach Seinem Hingange zum Vater bestellt. Du liesest also:

Joh. 21, 15—17.: Als sie nun das Mahl gehalten hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich mehr, als diese? Er sprach zu Ihm: Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich liebe. Er sprach zu ihm: Weide Meine Lämmer. Abermal sagte Er zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich? Er sprach zu Ihm: Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich liebe. Er sagte zu ihm: Weide Meine Lämmer. Er sprach zum dritten Male zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich? Da ward Petrus traurig, daß Er zum dritten Male zu ihm sagte: Liebst du Mich? und sagte zu Ihm: Herr, Du weißt Alles, Du weißt, daß ich Dich liebe. Er sprach zu ihm: Weide Meine Schafe.

Diese Worte sagen es Dir aufs Deutlichste, daß der Herr, der gute Hirt Seiner Heerde (Joh. 10.), den Simon Petrus bestellet hat, eben diese Seine ganze Heerde, die Kirche, zu weiden, zu führen, zu regieren. Ueber die Schafe und Lämmer, über die Apostel und alle Andere wird Petrus gesetzet, weil er mehr als alle andern Apostel den Herrn, und daher auch Seine Heerde liebt. Darum müssen sich auch Alle, die Apostel nicht ausgenommen, von Petrus nach dem Hingange des Herrn weiden und führen lassen. So ists auch immer in der Kirche nach des Herrn Anordnung gewesen. Seines Vorranges wegen vor allen Aposteln wird Simon Petrus immer zuerst, und ausdrücklich „der Erste," das ist, das Haupt der übrigen, genannt (Matth. 10, 2. Mark. 3, 14. Luk. 6, 13.), der Erlöser zeichnet ihn bei den wichtigsten Gelegenheiten vor allen übrigen Aposteln aus, z. B. Matth. 17, 26. Joh. 13, 5. 6. und an andern Orten. Und nach dem Hingange des Erlösers verwaltet auch Petrus das Oberhirtenamt, welches der Herr ihm übertragen. Simon Petrus ist es, der die Wahl des Mathias zum Apostelamt ordnet (Apostlg. 1.); mit dem hl. Geiste getauft ist er der Erste, der so gewaltig predigt, daß er dem Herrn bei 3000 Seelen fängt (ebend. 2.); Petrus ist es, der das erste Wunder wirkt, und

die Kirche mit Kraft vertheidiget (ebend. 3. 4.); Petrus übt die Strafgewalt zu großer Furcht der Kirche an Ananias und Sapphira (ebend. 5.) und stößt den Zauberer Simon aus der Kirche (ebend. 8.), auch bereiset er als Oberhirt alle Kirchen in Judäa, Galiläa und Samaria (ebend. 9, 31. 32.). Der Oberhirt Petrus führt dem Herrn die ersten Schafe aus den Heiden zu, und die Kirche vernimmt das belehrende Wort des Petrus hierüber mit schweigender Ehrfurcht (ebend. 10. u. 11.), und wie Petrus die Heiden, ohne sie zu beschneiden, in die Kirche aufgenommen hatte, so wird es dann Gesetz in der ganzen Kirche (ebend. 15.). — Wenn Dir daher Jemand sagt, oder Du irgendwo liesest: Das unsichtbare Haupt der Kirche, Jesus Christus, hat keinen sichtbaren Stellvertreter, und Er regiert Seine Kirche Selbst; so wirst Du darauf also antworten: An Deiner Rede ist Falsches und Wahres. Falsch ist es, weil im offenbaren Widerspruche mit Joh. 21, 15. — 17., daß der Herr keinen Stellvertreter Sich bestellt habe; wahr ist es, daß Jesus Christus das unsichtbare Haupt der Kirche, Seine Kirche Selbst regiert, denn Er regiert eben Seine sichtbare Kirche durch Seinen sichtbaren Stellvertreter Petrus.

6. Wodurch hat der Erlöser Seine Apostel tauglich gemacht, die Kirche unfehlbar zu regieren?

Apostelgesch. 1, 1—5. 8. 9. 12—26. und 2, 1—4.: In der ersten Erzählung, o Theophilus, habe ich von Allem gesprochen, was Jesus zu thun und zu lehren anfing, bis auf den Tag, da Er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, die Er auserwählet hatte, im heiligen Geiste Befehle gegeben, welchen Er auch nach Seinem Leiden als lebendig Sich darstellte durch viele Beweise, indem Er vierzig Tage hindurch ihnen erschien, und vom Reiche Gottes redete. Er aß auch mit ihnen und befahl ihnen, von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, sprach Er, aus Meinem Munde gehört habt. Denn Johannes hat zwar mit Wasser getauft, ihr aber sollet mit dem heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.. Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch herabkommen wird, und wer=

det Meine Zeugen seyn in Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an die Gränzen der Erde. Und als Er dieß gesagt hatte, ward Er vor ihren Augen aufgehoben, und eine Wolke entzog Ihn ihren Blicken. Hierauf kehrten sie zurück nach Jerusalem von dem Berge, Oelberg genannt, welcher nahe bei Jerusalem ist, einen Sabbatweg davon. Und als sie hineingekommen waren, stiegen sie in den Obersaal hinauf, wo Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon der Eiferer, und Judas, der Bruder des Jakobus, beisammen blieben. Diese Alle beharrten einmüthig im Gebete sammt den Frauen, und Maria, der Mutter Jesu, und sammt seinen Brüdern. In denselben Tagen stand Petrus auf in der Mitte der Brüder (es waren aber eine Menge von Personen beisammen, ungefähr hundert

und zwanzig) und sprach: Ihr Männer, Brüder, jene Schriftstelle, welche der heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hatte, mußte sich an Judas erfüllen, der da Führer war denen, die Jesum gefangen nahmen, der uns beigezählet war und Antheil an diesem Amte erhalten hatte. Dieser hat einen Acker aus dem Lohne der Ungerechtigkeit erworben, und er erhenkte sich, borst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide fielen heraus. Dies ist allen, die zu Jerusalem wohnen, bekannt geworden, so daß derselbe Acker in ihrer Sprache Hakeldama, das ist, Blutacker, genannt wurde. Denn es steht im Buche der Psalmen geschrieben: Ihre Wohnstätte soll wüste werden, und es sei Keiner, der darin wohne. Und: Sein bischöfliches Amt erhalte ein Anderer. Es muß also aus den Männern, die während der ganzen Zeit uns beigesellet waren, seitdem der Herr Jesus unter uns aus- und eingegangen, von der Taufe des

Johannes an bis zu dem Tage, da Er von uns weg hinaufgenommen worden; Einer aus diesen muß Zeuge Seiner Auferstehung mit uns werden. Da stellten sie Zwei vor, Joseph genannt Barsabas, mit dem Zunamen der Gerechte, und Mathias. Und sie beteten und sprachen: Herr, Du Herzenskündiger Aller, zeige an, welchen von diesen Beiden Du erwählet hast, die Stelle dieses Dienstes und des Apostelamtes zu empfangen, von welcher Judas entwichen ist, um hinzugehen an seinen Ort. Da warfen sie das Loos über sie, und das Loos fiel auf Mathias, und er ward den eilf Aposteln beigezählet. Als der Tag des Pfingstfestes angekommen war, waren Alle beisammen an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zertheilte Zungen, wie

Feuer, und es ließ sich auf einen Jeden von ihnen nieder, und Alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllet, und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der heilige Geist es ihnen gab auszusprechen.

Siehe, so machte der Herr Seine Apostel tauglich, die Kirche, die Er durch Sein Blut erworben hatte, unfehlbar zu regieren. Er rüstete sie aus mit dem heiligen Geiste, dem Geiste der Wahrheit und aller Gnade. Auf daß Niemand zweifeln könne an dem hochwichtigen Ereignisse der Sendung des heiligen Geistes, wird dasselbe so umständlich und genau hier erzählt, wie Du gelesen hast. Sichtbar in Gestalt feuriger Zungen kommt der heilige Geist über jeden Einzelnen; Alle wurden von ihm erfüllet. Siehe, so sind es eigentlich nicht die Apostel, diese schwachen Menschenkinder, welche die Kirche lehren, heiligen und regieren, sondern der heilige Geist ist es, Welcher in ihnen und durch sie redet und wirket.

7. Soll denn die Kirche durch die Apostel in Kraft des heiligen Geistes bis ans Ende der Zeit verwaltet werden?

Joh. 14, 16. 17.: Und Ich will den Va-

ter bitten, und Er wird euch einen andern Tröster geben, damit Er in Ewigkeit bei euch bleibe, den Geist der Wahrheit, Den die Welt nicht empfangen kann; denn sie sieht Ihn nicht und kennt Ihn nicht. Ihr aber werdet Ihn erkennen; denn Er wird bei euch bleiben, und in euch seyn.

Matth. 28, 20.: Siehe Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Apostelg. 20, 28.: Habet Acht auf euch und auf die ganze Heerde, in welcher euch der heilige Geist zu Bischöfen gesetzet hat, die Kirche Gottes zu regieren, die Er mit Seinem Blute Sich erworben.

Die vom Herrn Selbst unmittelbar erwählten Apostel konnten als sterbliche Menschen die Kirche nicht bis ans Ende der Zeit regieren; aber mit ihnen sollte der Apostel Amt und Würde nicht sterben. Wie der Herr Jesus, vom Vater dazu bevollmächtigt, Sich Apostel wählte als Seine einstigen Stellvertreter, mit derselben Vollmacht sendete Er sie (Joh. 20, 21.). Darum wird gleich

an die Stelle des Judas Iscarioth Mathias zum Apostel bestellt, und der Herr ist's eigentlich, Der ihn erwählet (Apostlg. 1, 24.). Die Apostel leben also in ihren Nachfolgern fort bis ans Ende der Zeit; die Nachfolger der Apostel aber sind die von ihnen bestellten und geweihten Bischöfe. Bischöfliches Amt und Apostelamt ist Eines und Dasselbe, wie Apostlg. 1, 20. und 20, 28. Dich belehret; denn das bischöfliche oder Apostelamt des Judas erhalte ein Anderer, und der heilige Geist hat die Bischöfe gesetzet, die Kirche Gottes zu regieren. Ein anderes Regiment darf in der Kirche demnach nicht seyn, als das vom Herrn und dem heiligen Geiste eingeführte Regiment der in den Bischöfen lebenden Apostel. Wo daher von den Aposteln stammende Bischöfe an der Spitze der Kirchenregierung stehen, dort erkenne die wahre Kirche; wo solche Bischöfe nicht sind, dort weißt Du, ist deßhalb die Kirche, das wahre Christenthum nicht.

8. Sind den Bischöfen nicht auch Gehilfen ihres heiligen Amtes vom heiligen Geiste gegeben worden?

Apostelgesch. 14, 22.: Sie (Paulus und Barnabas) ordneten (weiheten) ihnen mit Gebet und Fasten Presbytern (Priester, Aelteste) in allen Gemeinden.

Tit. 1, 5.: Darum habe ich dich in Creta zurückgelassen, damit du, was mangelt, ersetzest, und von Stadt zu Stadt Presbytern aufstellest.

Jakob. 5, 14.: Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Presbytern der Kirche zu sich, und die sollen über ihn beten und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn.

Aus diesen Stellen der heiligen Schrift ersiehst Du, daß die Apostel und Bischöfe (wie Timotheus und Titus) vom heiligen Geiste geleitet, Gehilfen ihres heiligen Amtes durch Handauflegung (1. Tim. 5, 22.), Gebet und Fasten weiheten oder ordinirten. Diese den Aposteln und Bischöfen zunächst stehenden Geistlichen, von denen an vielen Orten in der heiligen Schrift die Rede ist (z. B. Apostelgesch. 15, 2. 6. 22. 23. 41. 16, 4. 20, 17. 21, 18. 1. Tim. 4, 14. 5, 17. 19. 1. Petr. 5, 1. 5.) heißen in griechischer Sprache, in welcher die heiligen Schriften des neuen Testaments ursprünglich geschrieben sind, Presbytern. Im Deutschen setzt man gewöhnlich dafür Priester (welches Wort aus „Presbyter" entstanden ist) oder auch Aelteste. Daß aber die Männer, welche diesen Namen von den Aposteln erhielten,

nicht ihres Alters wegen so genannt wurden, sondern ihres kirchlichen Amtes, ihrer geistlichen Würde wegen, das ersiehst Du sehr deutlich aus den angeführten Stellen der heiligen Schrift. Die Priester wurden von den Bischöfen geweiht (1. Tim. 5, 22.) und standen unter diesen; denn der heilige Apostel Paulus schreibt an Timotheus (1. 5, 17. 19.): „Priester, die gut vorstehen, halte man doppelter Ehre werth, besonders solche, die in Wort und Lehre sich abmühen" — und: „Gegen einen Priester nimm keine Klage an, außer bei zwei oder drei Zeugen." — Nebst den Bischöfen, welche den ersten, und den Priestern, welche den zweiten Rang unter den Dienern der Kirche einnehmen, setzten die Apostel noch eine dritte Klasse derselben ein, wie uns belehrt

Apostelg. 6, 1—6.: In jenen Tagen aber, als die Zahl der Jünger wuchs, entstand ein Murren der Griechischen über die Hebräischen darum, weil bei der täglichen Ausspendung ihre Witwen übersehen wurden. Da riefen die Zwölfe die Menge der Jünger zusammen, und sprachen: Es geht nicht an, daß wir vom Worte Gottes ablassen und den

Tisch besorgen. Darum, Brüder, sehet euch nach sieben Männern unter euch um, die ein gutes Zeugniß haben, und voll heiligen Geistes und Weisheit sind; die wollen wir zu diesem Geschäfte bestellen. Wir aber werden eifrig dem Gebete und dem Dienste des Wortes obliegen. Und die Rede gefiel der ganzen Menge, und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, und Philippus, und Prochorus, und Nicanor, und Timon, und Parmenas, und Nicolaus, einen Jugendgenossen aus Antiochia. Diese stellten sie den Aposteln vor, welche beteten und ihnen die Hände auflegten.

Die Diaconen (denn so werden diese Geistlichen dritten Ranges genannt Philipp 1, 1. 1. Tim. 3, 8. 12.) verwalteten aber nicht nur die Pflege der Witwen und Armen, sondern wie die Apostelg. von dem Diacon Philippus erzählt (8, 5—13. und 26—40.), sie predigten und tauften auch, und erhielten die Gewalt, dieses zu thun, durch die Handauflegung oder Weihe der Bischöfe.

— Wo Du also Priester und Diaconen, so von apostolischen Bischöfen geweihet sind, am Dienste der Kirche angestellt findest, dort ist die wahre Kirche; wo es anders ist, dort ist die Kirche, das wahre Christenthum, nicht.

9. Welche Amtsverrichtungen hat Christus den Hirten Seiner Kirche auferlegt?

a. Matth. 28, 18—20.: Jesus trat hinzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker .. und lehret sie Alles halten, was Ich euch befohlen habe.

Apostelg. 10, 42.: Er hat uns geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß Er es sei, Der von Gott verordnet worden zum Richter der Lebendigen und Todten.

1. Tim. 5, 17.: Priester, die gut vorstehen, halte man doppelter Ehre werth, besonders solche, die in Wort und Lehre sich abmühen.

Apostelg. 8, 5.: Philippus aber zog

hinab in die Stadt Samaria, und predigte ihnen Christenthum.

Siehe, das erste Amt, welches der Herr Denen, die Er zu Vorstehern Seiner Kirche bestellt hat, zu verwalten aufgetragen hat, ist das Lehr- oder Predigtamt! Wie Er selbst das Lehramt als der von Gott gesendete Erlöser verwaltete, so auch Diejenigen, die Er aussendet in die Welt als Seine Stellvertreter. Es verwalten demnach in Christi Auftrage und Sendung das kirchliche Lehramt die Apostel und deren Nachfolger die Bischöfe, die Priester und die Diaconen. Das lehren Dich deutlich die angeführten Texte der heil. Schrift. Doch so wie Christus nicht blos Lehrer der Welt war, sondern zugleich auch der ewige Hohepriester, so übertrug Er auch die Verwaltung Seines Priesteramtes Seinen Aposteln.

b. Luk. 22, 19. 20.: Und Er nahm das Brod, dankte, brach es, gab es ihnen und sprach: Dieses ist Mein Leib, Der für euch hingegeben wird. Dieses thut zu Meinem Andenken. Deßgleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Mahle, und sprach: Dieß ist der Kelch, der neue Bund in Meinem Blute, Das für euch wird vergossen werden.

1. Kor 11, 23—26.: Ich habe vom Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher Er verrathen wurde, das Brod nahm, und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und esset, das ist Mein Leib, Der für euch hingegeben wird; dieses thut zu Meinem Andenken. Deßgleichen (nahm Er) nach dem Nachtmahle auch den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in Meinem Blute; thut dieß, so oft ihr trinket, zu Meinem Andenken. Denn so oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis Er kommt.

Bevor der Erlöser das große Versöhnungsopfer für die Sünden der ganzen Welt durch Seinen Tod am Kreuze blutiger Weise dem himmlischen Vater darbrachte, verrichtete Er diese heilige Opferhandlung unblutiger Weise zu dem Ziel und Ende, auf daß sie in Seiner Kirche immerfort bis an das Ende gefeiert werden könne, und die Glieder der Kirche durch den Genuß der Opferga-

ben theilhaftig werden der Frucht und Wirkung des Opfers. Ehe Er Seinen heiligen Leib an's Kreuz heften ließ, und Sein heiliges Blut vergoß, gab Er diese Gott wohlgefälligen Opfergaben, eben diesen Seinen heiligen Leib, und eben dieses Sein heiliges Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines auf geheimnißvolle und unblutige Weise hin, damit dieses von Ihm eingesetzte Opfer des neuen Bundes unter den genießbaren Brod- und Weingestalten genossen werden könne von den Gliedern Seines Leibes, Welcher die Kirche ist. Zur unblutigen Feier dieses Seines großen hohenpriesterlichen Opfers hatte der Erlöser bloß Seine Apostel zugezogen; weder Seine geliebte Mutter, noch Einer der 72 Jünger oder sonst Jemand von denen, die an Ihn glaubten, war gewürdigt worden, dieser feierlichen Handlung beizuwohnen. Warum also? Bloß Seinen Aposteln als Seinen Stellvertretern wollte der Herr die Gewalt verleihen, diese unblutige Opferhandlung in Seiner Kirche zu verrichten. Er gab ihnen diese Gewalt, indem Er zu ihnen sprach: „Dieses thut zu meinem Andenken," auf daß dieses Mein Opfer immerfort in der Kirche lebe. Dadurch weihte Er sie also zu Priestern in Seiner Kirche, zu Priestern des neuen Bundes; denn kein Opfer ohne Priester, kein Priester ohne Opfer. — Wenn daher Jemand

zu Dir spricht, oder Du irgendwo liesest: es gebe im neuen Bunde keinen von den Laien abgesonderten Priesterstand, der für das Volk opfern müsse; so weißt Du nun, durch die hl. Schrift belehrt, daß solche Rede offenbar dem Evangelium widerstreitet. Freilich ein levitisches Priesterthum, und einen levitischen Opferdienst gibt es im neuen Bunde nicht; aber weil Christus der Sifter des n. B., der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedechs, der da Brod und Wein dem Herrn opferte, bis in Ewigkeit ist, so ist auch der neue Bund nicht ohne Priesterthum und ohne Opfer: Das Priesteramt Jesu Christi und Sein Opfer wird in der Kirche ewig verwaltet von Denen, welchen der Herr dieß aufgetragen. Und wenn Du liesest, daß 1. Petr. 2, 9. und Offenb. 5, 10. das ganze Christenvolk „ein königliches Priesterthum und ein heiliges Volk" genannt wird, so mußt Du wissen, daß gerade dasselbe 2. Moses 19, 6. schon vom ganzen Volke Israel gesagt wurde. So wie aber der Herr nichts desto weniger unter Seinem erwählten Volke einen besondern Priesterstand einsetzte, so auch im neuen Bunde. Alle Christen seid zwar priesterlichen Geschlechts, weil sie von Jesus Christus, dem ewigen hohen Priester, zu einem neuen Leben geboren werden; aber deßhalb haben nicht alle Christen die Gewalt, das Opfer

Jesu Christi Gott darzubringen, sondern nur Jene, die der Herr Selbst hiezu bestellt hat. Oder sind etwa alle Christen Apostel (1. Kor. 12, 29.)? Er ordnete aber hiezu, wie Du erkannt hast, allein Seine Apostel; darum können auch nur Diese, und welche von den Aposteln dieselbe Gewalt erhalten haben, in der Kirche opfern.

Die Apostel als Priester des neuen Bundes haben aber auch vom Erlöser die Gewalt erhalten, die heiligen Sakramente zu verwalten und auszuspenden; denn ihnen hat der Herr die Macht gegeben: zu taufen (Matth. 28, 19.), den Getauften durch Handauflegung den hl. Geist mitzutheilen und sie hiedurch im Glauben zu stärken oder zu firmen (Apostelg. 8, 14—17. und 19, 1—6.), die nach der Taufe begangenen Sünden nachzulassen oder vorzubehalten (Joh. 20, 19—23.), den Leib und das Blut Jesu Christi im Altarssakramente zu bereiten und auszuspenden (Matth 26, 26 ff. Mark. 14, 22 ff. Luk. 22, 19 f.), Bischöfe, Priester und Diaconen zu weihen (Apostelg. 13, 2—4. Tit. 1, 5 ff. 1. Tim. 4, 14. Apostelg. 14, 22. 1. Tim. 5, 22. Ap. 6, 1—6.), die Ehe zu bestätigen (Eph. 5, 32.), und die Kranken mit Oele zu salben (Jak. 5, 14. 15.) Siehe unten Frage 30.

So wie Christus vom Vater gesendet war

nicht nur als Lehrer und Priester, sondern auch als König, so sendete Er auch Seine Apostel. Er übertrug ihnen drittens Sein königliches Amt, oder die Gewalt, Seine Kirche zu regieren. Davon werden Dich folgende Stellen der h. Schrift überzeugen:

c. Matth. 28, 18—20.: Und Jesus sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker.. und lehret sie Alles halten, was Ich euch befohlen habe.

Matth. 18, 15—18.: Hat dein Bruder wider dich gesündiget, so gehe hin und verweise es ihm zwischen dir und ihm allein; gibt er dir Gehör, so hast du deinen Bruder gewonnen. Gibt er dir aber kein Gehör, so nimm noch Einen oder Zwei zu dir, damit die ganze Sache auf dem Munde zweier oder dreier Zeugen beruhe. Hört er auch diese nicht, so sage es der Kirche; wenn er aber die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder. Wahrlich, sag' Ich euch, Alles, was

ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden seyn, und Alles, was ihr auf Erden auflösen werdet, das wird auch im Himmel aufgelöset seyn.

Siehe, mit diesen Worten verleiht Christus Seinen Aposteln die Gewalt, Seine Kirche zu regieren! Denn ein König oder Regent hat die Macht, Gesetze und Verordnungen zu geben, Streitigkeiten zu entscheiden oder zu richten, und seine Gesetze und Urtheile zu vollstrecken. Diese dreifache Gewalt überträgt aber der Herr Seinen Aposteln, die sie auch in der Kirche ausübten; denn sie gaben Gesetze (Apostelg. 15, 22 — 29. 1. Kor. 11, 34.), sie entschieden Streitigkeiten und richteten (Apostelg. 15, 2 — 7 ff. 1. Kor. 5, 1 — 5. 1. Tim. 5, 19.) und sie übten auch die vollstreckende oder Strafgewalt aus (Apostelg. 5, 1 — 11. und 8, 18 — 24. 1. Kor. 4, 21. 1. Tim. 5, 20.).

10. Darf irgend Jemand außer den von Christus und dem hl. Geiste durch die Apostel bestellten Kirchendienern das Lehramt, Priesteramt und Königsamt in der Kirche verwalten?

Joh. 10, 1. 7.: Wahrlich, wahrlich sage Ich euch, wer nicht zur Thüre in den Schafstall eingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Mörder.. Und abermal sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sag' Ich euch, Ich bin die Thüre zu den Schafen.

Joh. 20, 21.: Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich auch euch.

Joh. 15, 16.: Nicht ihr habt Mich erwählt, sondern Ich habe euch auserwählt, und Ich habe euch gesetzet, daß ihr gehet und Frucht bringet und euere Frucht bleibe.

Siehe, wer nicht von Christus gesendet wird zu Seinen Schafen, der hat keine Gewalt in der Kirche; wer sich ohne Sendung von Christus eindrängt, der richtet nur Verderben an wie ein Dieb und Mörder, und auf all seinem Thun ruht kein Segen. Nur die vom Herrn auserwählten Apostel wirken kraft ihrer Sendung von Gott segenreich. Wer also keine apostolische Sendung hat, der hat kein Recht, in der Kirche zu lehren, Gottesdienst zu feiern und zu gebieten oder zu verbieten und kein Christ darf einen Solchen hören,

seinen Reden glauben, und ihm Folge leisten. Darum spricht der Apostel:

Röm. 10, 15.: Wie können sie predigen, wenn sie nicht dazu gesandt werden?

Apostolische Sendung aber hat nur derjenige, welcher, wie die Apostel selbst von Christus, so von den Aposteln, oder ihren rechtmäßigen Nachfolgern, den Bischöfen, gesendet wird zu den Gläubigen; wer solche Sendung nicht aufweisen kann, dem soll kein Christ glauben und folgen. Lerne dieß aus

Apostlg. 15, 23—27.: Die Apostel und die Presbyter, die Brüder entbieten denen, die zu Antiochia und in Syrien und in Cilicien sind, den Brüdern aus den Heiden ihren Gruß. Da wir gehört haben, daß Einige aus unserer Mitte ausgegangen sind, euch durch Reden beunruhigt und euere Gemüther verwirrt haben, denen wir keinen Auftrag ertheilt; so hat uns, die wir beisammen versammelt gewesen, gefallen, Männer zu erwählen und zu euch zu senden mit unsern vielgeliebten Barnabas und Pau-

lus, mit Männern, die ihr Leben hingegeben haben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi. Wir haben also Judas und Silas gesandt, welche euch dasselbe mündlich melden werden.

Siehe, so wurde es in der Kirche zur Zeit der Apostel gehalten; und deßhalb muß es immer in der Kirche bis ans Ende so gehalten werden! Glaube und folge darum Niemanden, der seine Sendung als Lehrer und Priester von einem Apostel, das ist, von einem rechtmäßig geweihten Bischofe, nicht aufweisen kann!

11. Was für äußere Merkmale hat die wahre Kirche, welche der Leib Christi ist?

a. Eph. 1, 22. 23.: Alles hat Er unter Seine Füße gelegt, Ihn zum Haupte über die ganze Kirche gesetzt, welche Sein Leib ist.

1. Joh. 1, 1—3.: Was vom Anfange war, was wir gehört, was wir mit unsern Augen gesehen, was wir beschaut, und unsere Hände betastet haben, von dem Worte

des Lebens, . . was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habet und unsere Gemeinschaft eine Gemeinschaft sei mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo.

Das erste Merkmal der Kirche ist demnach dieses: sie ist sichtbar. Sie ist der Leib Christi, das heißt, Das, was von Christus, nachdem Er unsichtbar zur Rechten des Vaters sitzet, auf Erden sichtbarer Weise zurückgeblieben ist. Ein Leib ist etwas Sichtbares. So wie der Herr in sichtbarer Menschengestalt auf Erden wandelte, so nach Seinem Hingange die Kirche: sie ist die sichtbare Gemeinschaft der an Christus glaubenden sichtbaren Menschenkinder unter der Leitung der von Christus und dem h. Geiste gesetzten apostolischen Hirten. Die Kirche könnte keine äußeren Merkmale haben, wenn sie nicht sichtbar und augenfällig wäre. Die von Christus gesetzten Hirten Seiner Kirche sind daher Männer, die man von allen andern genau unterscheiden kann, ihre Lehre wird vernommen, das Opfer, das sie verrichten, ist sichtbar, die Sakramente, die sie spenden, sind sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade; Alles und Jedes an der Kirche ist sichtbar.

b. Matth. 16, 18.: Auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen.

1. Kor. 12, 12—14. 20. 24. 25—27.: Denn gleichwie der Leib Einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obschon ihrer viele sind, doch Ein Leib sind, also auch Christus. Denn durch Einen Geist sind wir Alle zu Einem Leibe getauft .. und Alle sind wir mit Einem Geiste getränkt. Denn auch der Leib ist nicht Ein Glied, sondern viele... Nun aber sind viele Glieder, aber nur Ein Leib .. Gott aber hat den Leib so eingerichtet, .. damit keine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder auf gleiche Weise für Einander Sorge tragen. Und wenn ein Glied etwas leidet, so leiden alle Glieder mit, deßgleichen wenn Ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi, und unter einander Glieder.

In diesen Worten der heil. Schrift ist ein

zweites Merkmal ausgesprochen, woran Du die Kirche erkennen sollst: es gibt nämlich nur Eine Kirche. Christus wollte nur Eine Kirche stiften, und hat auch nur Eine gestiftet, nicht zwei oder mehrere. Diese eine und einzige von Christus gestiftete Kirche ist aber auch von ihrem göttlichen Stifter so eingerichtet und gebaut worden, daß sie immer mit sich selbst und in sich selbst einig ist. Denn könnte in der Kirche Uneinigkeit und Zwiespalt herrschen, so würde dieß Spaltung und Trennung verursachen und die Kirche zerfallen. Die Kirche soll nun aber bis ans Ende bestehen und selbst die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen; deßhalb muß die Kirche auch bis ans Ende mit sich selbst Eins und einig seyn. Die Glieder der wahren Kirche bekennen daher immer und überall Einen und denselben Glauben, feiern Ein und dasselbe Opfer, werden geheiliget durch die Einen und selben h. Sakramente, und werden regiert durch das Eine und selbe apostolische Hirtenamt. Darum ermahnt der heil. Paulus alle Christen: „(Seid) beflissen, Einigkeit des Geistes zu erhalten durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, so wie ihr auch berufen seid zu Einer Hoffnung eures Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott

und Vater Aller" (Eph. 4, 4—6.). Und: „Ich bitte euch, Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr Alle einerlei Sprache führet, und keine Spaltungen unter euch seien: daß ihr vielmehr vollkommen Eines Sinnes und Einer Meinung seied" (1. Kor. 1, 10.). — Wo Du daher Uneinigkeit, Streit und Zank über Das, was man glauben soll und was Christus und die Apostel gelehrt haben, antriffst, wo es über die Hauptstücke des wahren Christenthums fast so viel Sinne und Meinungen als Köpfe gibt: dort triffst Du die wahre Kirche nicht. Denn die wahre Kirche ist gezeichnet mit einem unverkennbaren, untrüglichen Merkmale von ihrem göttlichen Stifter: die Eine Kirche ist immer und überall mit sich einig; sie verträgt und duldet keine Uneinigkeit, und weiset Diejenigen, die Spaltungen in ihr verursachen wollen, von sich.

c. Ephes. 5, 25—27.: Christus hat die Kirche geliebt und Sich Selbst für sie hingegeben, um sie zu heiligen und zu reinigen in der Wassertaufe durch das Wort des Lebens, um selbst herrlich die Kirche Sich darzustellen, ohne Makel, ohne Runzeln oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei.

Siehe ein drittes Merkmal der wahren Kirche: sie ist heilig. Der Erlöser hat Seine Kirche heilig erschaffen, das heißt, Er hat sie so vollkommen, so rein und makellos in der Lehre und dem Glauben, dem Opfer und den Sakramenten und ihrer Regierung gemacht, und Er erhält sie immerfort durch den heiligen Geist in dieser ihr anerschaffenen Heiligkeit, daß alle ihre Glieder, wenn sie nur ernstlich wollen, ein heiliges, Gott wohlgefälliges Leben führen können. Die heilige, von Christus durch den heil. Geist geleitete Kirche, lehrt nichts als göttliche Wahrheit, bringt kein anderes als das heiligste Opfer Christi dar, spendet keine anderen, als die heiligenden Gnadenmittel des h. Geistes, gebietet nichts, als was Gottes heiligem Willen gemäß ist. Wer daher glaubt und lebt, wie die Kirche ihn zu glauben und zu leben anleitet, der wird unfehlbar heilig.

d. Matth. 28, 18—20.: Und Jesus sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie Alles halten, was Ich

euch befohlen habe; und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Gal. 1, 6—9.: Mich wundert, daß ihr euch sobald abwenden lasset von dem, der euch zur Gnade Christi berufen hat, zu einem andern Evangelium, da es doch kein anderes gibt; nur einige Menschen gibt es, die euch verwirren, und das Evangelium Christi zu verkehren suchen. Aber wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündigte, als wir euch verkündigt haben, der sei verflucht! Wie wir zuvor gesagt haben, so sage ich jetzt abermal: Wenn Jemand euch ein anderes Evangelium verkündigte, als ihr empfangen habt, der sei verflucht!

Erkenne aus diesen Worten des Herrn und Seines Apostels ein viertes Merkmal der wahren Kirche: sie ist die allgemeine, das heißt, die Kirche für alle Völker und für alle Zeiten. Christus hat zur Beseligung aller Menschen nur

Eine Kirche gestiftet, die bis ans Ende dauern soll; darum ist und bleibt die Kirche von Anfang bis zum Ende, unter allen Völkern und an allen Orten Eine und Dieselbe. In der Kirche wird und darf daher an keinem Orte und zu keiner Zeit etwas Anderes gelehrt werden, als die Apostel vom Anfang gelehrt haben; in der Kirche wird und darf der Gottesdienst nirgends und niemals anders gefeiert werden, als das von Christus eingesetzte Priesterthum denselben von Anfang gefeiert hat; in der Kirche kann und darf Niemand an irgend einem Orte und zu irgend einer Zeit das Regiment führen außer Denen, die von Anfang das kirchliche Hirtenamt in Auftrag Christi verwaltet haben. Die wahre Kirche stimmt immer und überall überein im Glauben, in der Feier des Gottesdienstes, im Gebrauche der h. Sakramente und im Gehorsame gegen das apostolische Hirtenamt. — Wo Du daher solch' allgemeine Uebereinstimmung in den Hauptstücken des Christenthums nicht findest, wo Du vielmehr bemerkst, daß man heut zu Tage das nicht mehr lehrt und glaubt, was man einst wohl noch lehrte und glaubte, oder wo Einer von denen, die christliche Lehrer seyn wollen, dem Andern widerspricht, oder wo man Dir sagt, der Glaube, den die

Christen vor alten Zeiten bekannt haben, passe nicht mehr für unsere Zeit und den heutigen Tag, sei wenigstens nur noch für das gemeine ungebildete Volk, nicht aber für die Vornehmen und für aufgeklärte Leute: dort — ist die Kirche, das wahre Christenthum nicht. Denn die Kirche ist zu aller Zeit und überall in allen hauptsächlichen Stücken Eine und Dieselbe; sie ist allgemein oder (was Dasselbe mit einem griechischen Worte sagt) katholisch. — Endlich gibt es noch ein fünftes Merkmal, an welchem Du die wahre Kirche erkennest, und welches Du aus den folgenden Stellen der hl. Schrift entnimmst:

c. Matth. 16, 18.: Und Ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Dieß Wort Jesu Christi gilt auf immer und ewig. Seine Kirche hat Er gebaut auf Einen Seiner Apostel, den Simon, Jonas Sohn, der eben deßwegen, weil er der Felsengrund der Kirche ist und immer seyn soll, Petrus heißt. Die Kirche soll ewig auf diesem sichtbaren Grunde bestehen; darum muß auch Petrus, der sichtbare Felsengrund, ewig bestehen. Der Apostel Simon

Jonas Sohn, starb freilich zu Rom den Martyrtod, aber der Petrus starb doch nicht mit ihm; in seinem Nachfolger, dem Bischofe von Rom, dem Papste, lebt Petrus, der sichtbare Felsengrund der Kirche, fort bis ans Ende der Welt. An diesem ewig lebenden Petrus erkennest Du also unfehlbar die wahre Kirche; denn auf ihn, und keinen Andern hat der Herr Seine Kirche gebaut. Niemand, der nicht gegen Christus seyn will, kann und darf daher diesen von Gott gelegten Felsengrund der Kirche verwerfen. Wo der Papst ist, dort ist die Kirche, und wo die Kirche, dort der Papst. Wo man also mit dem Papste in keiner Verbindung steht, wo man von ihm nichts wissen will und ihn verwirft, dort ist die Kirche nicht. Das ist so wahr, so wahr das Wort Christi ist zu Petrus: „Du bist Petrus, und auf eben diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“— Du weißt aber, daß Petrus nicht der alleinige Apostel des Herrn war; mit ihm, dem Ersten und Haupte, waren noch Andere in Apostelamt und Würde aufs Innigste verbunden: Alle zusammen mit Petrus an der Spitze machen das vom Herrn gewählte Apostelcollegium aus. Mit Petrus hängen die übrigen Apostel unzertrennlich zusammen; daher sind auch sie es, auf welchen die Kirche, als

einem festen Grunde, erbauet ist und für immer fest steht. Darum schreibt der Apostel:

Eph. 2, 19. 20.: Also seid ihr nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbauet auf die Grundfeste der Apostel.

Niemals kann die Kirche von diesem apostolischen Grunde weichen. Die Apostel aber, wie Du weißt, sind die vom Herrn bestellten Lehrer, Priester und Hirten der Kirche; die Kirche kennt also keine andere Lehre als die apostolische, kein anderes Priesterthum als das apostolische, kein anderes Regiment als das apostolische. Die Kirche ist demnach durch und durch apostolisch. Das ist das fünfte unverkennbare Merkmal der wahren Kirche. Willst du also wissen, ob Du in der wahren Kirche lebest, so brauchst Du Dich nur umzusehen nach dem apostolischen Ursprunge Derer, die in Deiner Gemeinde das geistliche Amt verwalten. Sind diese von einem apostolischen Bischofe geweiht und von dem rechtmäßigen Diöcesanbischofe in ihr Amt eingesetzt worden, so haben sie wahre apostolische Sendung; denn dieser Bischof selbst ist zum Apostelamt nur auf dem rechtmäßigen Wege gekommen, es hat ihm das

bischöfliche Amt und die apostolische Würde übertragen der Papst, der rechtmäßige wahre Nachfolger des hl. Petrus auf dem Stuhle zu Rom, welcher deßhalb vorzugsweise der apostolische Stuhl genannt wird. Wer solche apostolische Sendung nicht aufweisen kann, er heiße wie er wolle und sei angestellt, von wem er wolle, hat kein Recht und keinen Beruf, im Namen und Auftrag Jesu Christi das geistliche Amt zu verwalten. — Die wahre Kirche ist also die sichtbare, Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. An diesen äußeren, in die Augen fallenden Merkmalen kann sie Jedermann bei einiger Aufmerksamkeit leicht erkennen. Wenn man Dir aber sagt, oder Du irgendwo liesest: „die beiden äußeren Merkmale der wahren Kirche sind die reine und lautere Lehre und die schriftmäßige Verwaltung der Sakramente,“ so weißt Du jetzt, aus der hl. Schrift belehrt, daß dieß ganz falsch und irrig ist; denn die reine Lehre und die ordentliche Verwaltung der Sakramente sind keine äußeren Merkmale oder Kennzeichen, sondern Stücke des innern Lebens der Kirche. Du frägst ja eben: wo finde ich die reine Lehre Jesu Christi und die von Ihm eingesetzten hl. Sakramente? Und Du mußt Dir antworten: in Seiner Kirche. Darum mußt Du aber auch früher diese wahre Kirche Jesu Christi

an ganz anderen Merkmalen erkannt haben; denn nach der reinen Lehre und der ordentlichen Verwaltung der Sakramente frägst Du ja eben und weißt nicht, wo Du sie findest. Hast Du aber einmal die Kirche erfragt und gefunden, dann erst bist Du sicher, daß in dieser allein das rechte Evangelium gepredigет, der allein Gott wohlgefällige Gottesdienst gefeiert, die Sakramente gehörig verwaltet, und die Gläubigen derselben zum Heile recht geleitet und geführet werden.

12. **Wodurch wird der Mensch ein Glied dieser Einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche?**

Matth. 28, 19.: Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und *taufet* sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Apostelg. 2, 37. 38. 41.: Als sie dieß hörten, ging es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zum Petrus und zu den übrigen Aposteln: Ihr Männer, Brüder, was sollen wir thun? Petrus aber sprach zu ihnen: Thut Buße, und *ein Jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi..*

Welche nun sein Wort annahmen, die wurden getauft. Und es wurden an jenem Tage hinzugefügt (zur Kirche) bei dreitausend Seelen.

1. Kor. 12, 13.: Durch Einen Geist sind wir Alle zu Einem Leibe getauft, Juden oder Heiden, Knechte oder Freie.

Durch die hl. Taufe wird also der Mensch ein Glied der Kirche, und zwar der sichtbaren Kirche, wenn er im Schooße derselben die hl. Taufe empfängt. Wenn aber Jemand außerhalb der sichtbaren Kirche getauft wird, wie dann? Wenn die Taufe gültig ertheilt wird, das heißt so, wie Christus der Herr zu taufen befohlen hat, im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes, so wird der auf diese Weise getaufte Mensch zwar auch ein Glied der Kirche, aber er steht doch mit der sichtbaren Kirche in keiner sichtbaren Verbindung; er gehört zur Kirche auf unsichtbare Weise. Wie können solche außer der apostolischen Kirche lebende Christen zum wahren Glauben und zum Genuß der hl. Sakramente kommen? Von denen, die im Schooße der sichtbaren Kirche von den Aposteln getauft wurden, steht geschrieben: „Sie beharrten aber in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brod-

brechens, und im Gebete" (Apostlg. 2, 42.); wie kann dieses Alles an Denen in Erfüllung gehen, die außer der Kirche getauft wurden? Es ist unmöglich, so lange sie nicht in sichtbare Verbindung mit der Kirche treten. Wie bedaurungswürdig sind solche Christen! Wenn nun Solche bis an ihren Tod außer Verbindung mit der sichtbaren Kirche verbleiben, welches wird ihr Loos in der Ewigkeit seyn? Es kommt darauf an, ob sie die wahre sichtbare Kirche kannten, oder nicht. Denjenigen, welche sie ohne ihre Schuld in ihrem ganzen Leben nicht kennen lernten, wird Gott ihrer Taufe wegen barmherzig seyn. Gott aber allein ist es, welcher Schuld oder Unschuld solcher Christen kennt.

13. Hat die Kirche unter ihren Gliedern auch Ungläubige und Gottlose?

Matth. 13, 36—43.: Alsdann ließ Jesus das Volk von Sich, und kam nach Hause, und Seine Jünger traten zu Ihm und sprachen: Erkläre uns das Gleichniß von dem Unkraute auf dem Acker. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Der den guten Samen aussäet, ist der Sohn des Menschen. Der

Acker ist die Welt, der gute Same aber, das sind die Kinder des Reiches, und das Unkraut, das sind die Kinder des Bösen. Der Feind aber, der es säet, das ist der Teufel. Die Erndte ist das Ende der Welt, und die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut sammelt und im Feuer verbrennet, so wird es auch am Ende der Welt gehen. Der Sohn des Menschen wird Seine Engel aussenden, und sie werden aus Seinem Reiche alle Aergernisse sammeln, und alle, die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen. Da wird Heulen und Zähneknirschen seyn.

13, 47—51.: Abermal ist das Himmelreich gleich einem Netze, das in's Meer geworfen wird, und allerlei Fische einfängt. Wenn es angefüllt ist, ziehen sie es heraus, setzen sich an das Ufer, und sammeln die Guten in Geschirre zusammen, die Schlechten aber wer-

fen sie weg. So wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, und die Bösen aus der Mitte absondern, und sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneknirschen seyn. Habt ihr das Alles verstanden? Sie sprachen zu Ihm: Ja.

Christus der Herr sagt Dir also Selbst, daß es in Seinem sichtbaren Reiche auf Erden neben den Guten auch Böse gebe, Ungläubige und Gottlose, welche da sind Jene, die die Kirche nicht hören (Matth. 18, 17.), das heißt, welche nicht glauben, was die Kirche predigt, und nicht so leben und wandeln, wie die Kirche sie lehrt und anleitet. Ihrer wartet, wenn sie in diesem Unglauben und dieser Gottlosigkeit bis an ihr Ende verharren, das ewige Verderben.

14. Wer ist denn ein lebendiges Glied der Kirche, des Leibes Christi?

Joh. 10, 27.: Meine Schafe hören Meine Stimme; Ich kenne sie und sie folgen Mir nach.

15, 5.: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in Mir bleibet, und

Ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne Mich könnet ihr nichts thun.

Wer also im Schooße der wahren sichtbaren Kirche lebt, und die Stimme der Kirche immer und überall hört, das heißt, Alles glaubt, was die Kirche ihm zu glauben vorstellet, und sein ganzes Leben nach den Vorschriften der Kirche einrichtet, der ist ein lebendiges Glied der Kirche. Ein Solcher bekennt nicht nur den rechten Glauben mit dem Munde, sondern er beweiset ihn durch die Liebe, denn die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes (Röm. 13, 10.), und der Gerechte lebt aus dem Glauben (Röm 1, 17.). Der Glaube also, der durch die Liebe (Gottes und des Nächsten) wirksam ist (Gal. 5, 6.), ist ein lebendiger Glaube, der Glaube aber ohne die Werke (der Liebe) ist todt (Jak. 2, 26.).

15. Was ist also die heiligste Pflicht des Christen, dem das ewige Heil seiner Seele am Herzen liegt?

Luk. 10, 16.: Wer euch höret, der höret Mich, und wer euch verachtet, der verachtet Mich; wer aber Mich verachtet, der verachtet Den, Der Mich gesandt hat.

1. Tim. 3, 15.: Damit du wissest, wie du wandeln sollst im Hause Gottes, welches ist die Kirche des lebendigen Gottes, eine Säule und Grundfeste der Wahrheit.

Die heiligste Pflicht des Christen ist also, die sichtbare Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche in allen Stücken zu hören, und an dieser unverwüstlichen Säule und Grundfeste der Wahrheit festzuhalten bis ans Ende; denn wer ausharret bis ans Ende, der wird selig werden (Matth. 24, 13.).

16. **Wie verwaltet denn die Kirche nach Christi Vorschrift und unter Leitung des heiligen Geistes ihr Lehramt?**

a. Matth. 10, 5. 7.: Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen, und sprach: Gehet hin, prediget und saget: Das Himmelreich ist nahe.

Apostelg. 10, 42—44.: Und Er hat uns geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß Er es sei, der von Gott verordnet worden zum Richter der Lebendigen und Todten. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß

Alle, die an Ihn glauben, durch Seinen Namen Vergebung der Sünden erlangen. Als Petrus noch diese Worte sprach, kam plötzlich der heilige Geist über Alle, welche das Wort hörten.

Die vom Erlöser bestellten Lehrer der Kirche lehren also mündlich, oder predigen Das, was Christus ihnen aufgetragen. So hat es ihnen der Herr befohlen, und so muß es demnach auf ewige Zeiten in der Kirche gehalten werden. An die mündliche Belehrung, an die Predigt des apostolischen Lehrstandes ist demnach der Mensch gewiesen, welcher zum Glauben und zur Kenntniß der Lehre Christi kommen will. Man kann zum Glauben an Christus auf keinem andern Wege kommen, als durch Anhörung der apostolischen Predigt (Apostelg. 16, 14. 30—32.). Die Apostel pflanzten den Glauben in der Welt allein durch mündlichen Unterricht, durch die Predigt des Evangeliums, und sie verweisen immer die Christen über Das, was sie glauben sollen, auf die mündliche Belehrung, die sie von ihnen gehört und empfangen haben. Lies nur z. B. die folgenden Stellen der heiligen Schrift 1. Kor 1. 4—7. 11, 2. 34. Gal. 1, 8. Philipp. 4, 9. Koloss. 1, 6. 7.

2. Tim. 2, 2. 1. Petr. 1, 23. 25. und Du wirst finden, daß dem so sei, und daß diese mündliche Belehrung im christlichen Glauben, welche von den Aposteln auf ihre Nachfolger im Lehramte und so von einem Geschlechte zum andern bis auf den heutigen Tag unter dem immerwährenden Beistande des heiligen Geistes überging, die Ueberlieferung (1. Kor. 11, 2. 15, 3. 2. Thess. 2, 14. Jud. 3.) genannt wird. — Nebst dieser in der Kirche immerfort lebenden mündlichen Lehre der Apostel besitzt aber auch die Kirche eine Sammlung von Schriften, welche einige Apostel oder Apostelschüler unter dem Beistande des heiligen Geistes geschrieben haben. Ueber diese in Buchstaben hinterlassene Lehre einiger Apostel liesest Du z. B.

b. Joh. 20, 30. 31.: Jesus hat zwar noch viele andere Zeichen vor den Augen Seiner Jünger gethan, welche nicht in diesem Buche geschrieben sind, diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habet in Seinem Namen.

2\. Petr. 3, 15. 16.: Wie auch unser geliebtester Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben hat, wie er denn in allen seinen Briefen thut.

Einige Apostel, so wie einige ihrer unmittelbaren Schüler haben also nicht bloß mündlich, sondern auch schriftlich gelehrt, und die Sammlung aller dieser von den ersten Lehrern der Kirche verfaßten Schriften nennt man die heilige Schrift des neuen Testamentes, oder auch insgemein die Bibel des N. T., auch: das geschriebene Wort Gottes zum Unterschiede des ungeschriebenen, das ist, des bloß mündlich gepredigten Wortes Gottes. Welche Apostel aber nun gerade, und was sie geschrieben haben, das liest man in der heiligen Schrift selbst nicht; man weiß dieß allein aus dem Zeugnisse der Kirche. Die Kirche also, welche die heiligen Schriften aus den Händen ihrer heiligen Verfasser erhalten hat, nennt uns folgende Bücher als diejenigen, welche von den Aposteln oder ihren unmittelbaren Schülern unter dem Beistande des heiligen Geistes geschrieben worden sind: Vier Evangelien, nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes; die Apostelgeschichte, von Lukas dem Evangelisten

geschrieben: vierzehn Briefe des Apostel Paulus, und zwar an die Römer, zwei an die Korinther, an die Galater, an die Ephesier, an die Philipper, an die Kolosser, zwei an die Thessaloniсher, zwei an Timotheus, an Titus, an Philemon, an die Hebräer: zwei Briefe des Apostels Petrus, drei Briefe des Apostels Johannes, ein Brief des Apostels Jakobus, ein Brief des Apostels Judas und die Offenbarung des Apostels Johannes. Ferner geschieht in den Evangelien, der Apostelgeschichte und in den Briefen der Apostel sehr oft Erwähnung der Schrift, der heiligen Schriften, der von Gott eingegebenen Schriften; hierunter wird immer die heilige Schrift des alten Testamentes verstanden. Welche Bücher aber diese heilige Schrift des A. T. ausmachen, sagt uns wieder die Kirche, und zwar nennt sie folgende: Fünf Bücher Mosis, und zwar Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium, das Buch Josua, der Richter, Ruth, vier Bücher der Könige, zwei Bücher der Chronik oder Paralipomenon, das erste und zweite Buch Esdras, das Buch Tobias, Judith, Esther, Job, der Psalter Davids von 150 Psalmen, die Sprüchwörter, Ecclesiastes oder der Prediger, das hohe Lied, das

Buch der Weisheit, Ecclesiasticus oder Jesus Sirach, Isaias, Jeremias, mit Baruch, Ezechiel, Daniel, die zwölf kleinen Propheten, nämlich Hoseas, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahun, Habakuk, Sophonias, Haggäus, Zacharias, Malachias; und zwei Bücher der Machabäer, das erste und zweite. — Das sind also die Schriften des A. und N. T., welche die Kirche als heilige Schriften verehrt, diese genannten Alle, und außer diesen keine andern; auch ist unter diesen vielen Büchern kein Unterschied zu machen, als ob das Eine oder Andere minder vollkommen wäre als die übrigen, denn sie sind Alle, Eines wie das Andere, vom heiligen Geiste eingegeben worden, und daher nützlich, „zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit" (2. Tim. 3, 16.).

17. Enthält also wohl die heilige Schrift des Neuen Testaments die ganze Lehre Jesu Christi?

Joh. 20, 30.: Jesus hat zwar noch viele andere Zeichen vor den Augen Seiner Jünger gethan, welche nicht in diesem Buche geschrieben sind.

21, 25.: Es ist aber auch noch vieles Andere, was Jesus gethan hat; wollte man dieses einzeln aufschreiben, so glaube ich, würde die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.

2. Thessal. 2, 14.: So stehet den fest, Brüder, und haltet fest an den Ueberlieferungen, die ihr erlernet habt, es sei durch Wort oder durch einen Brief von uns.

2. Joh. 12.: Ich hätte euch noch viel zu schreiben, aber ich wollte es nicht durch Papier und Dinte, denn ich hoffe, zu euch zu kommen, und von Mund zu Mund zu reden, damit euere Freude vollkommen werde. Ebenso 3. Joh. 13, 14.

Hebr. 6, 1. 2.: Darum wollen wir die Anfangsgründe der Lehre Christi übergehen, und zum Vollkommenen eilen, indem wir nicht abermal einen Grund legen mit der Bekehrung von den todten Werken und mit dem Glauben an Gott, mit der Lehre von den (ver=

schiedenen) Taufen, der Händeauflegung, der Auferstehung der Todten und des ewigen Gerichtes.

Aus diesen Stellen magst Du zur Antwort auf obige Frage entnehmen, daß die Bibel des Neuen Testamentes bei Weitem nicht die ganze Lehre Jesu Christi enthalte. Die Evangelien erzählen nicht Alles, was der Herr Jesus gethan hat; eben so wenig Alles, was Er gelehrt hat. In der Apostelgeschichte 1, 3. liesest Du, daß der Herr nach Seiner Auferstehung vierzig Tage hindurch Seinen Aposteln erschien, und vom Reiche Gottes redete; aber kein Wort liesest Du von allem dem Wichtigen, was Er über das Reich Gottes, Seine Kirche, sprach. — Die Briefe der Apostel sind zwar größtentheils belehrenden Inhalts; aber die vollständige Lehre Christi enthalten sie ebenfalls nicht. Die Apostel haben auch, wie ihre Briefe dieß selbst lehren, diese ihre Briefe nicht in der Absicht geschrieben, um Diejenigen, an welche sie dieselben richteten, in der Lehre und dem Glauben Jesu Christi vollständig zu unterrichten. Denn die Briefe sind ja an sehr verschiedene Gemeinden und Personen gerichtet, und die einzelnen Briefe sind sehr kurz; die Apostel schrieben sie nur durch besondere Umstände jener Gemeinden und Personen

veranlaßt, und handeln darin nur von dieser oder jener einzelnen Lehre des christlichen Glaubens. Du mußt ferner auch bedenken, daß die Apostel alle diese Briefe an solche Gemeinden und Personen schrieben, die schon Christen waren und die Lehre des Herrn kannten; deßhalb berufen sich auch die Apostel darauf und weisen ihre Leser darauf hin, was sie in mündlichem Unterricht sie gelehrt haben. Also auch die Briefe der Apostel enthalten keineswegs die ganze Lehre Jesu Christi; sie setzen vielmehr solche Leser voraus, welche die Lehre Jesu schon kennen. Die hl. Schrift des N. T. enthält zwar nichts, als Gottes Wort; aber keineswegs enthält sie allein und vollständig das Wort Gottes. Wenn Dir daher Jemand die Frage vorlegt, und Du irgendwo liesest: offenbart uns auch die heilige Schrift Alles vollständig, was zu unserer Seligkeit nöthig ist? und man Dir auf diese Frage mit „Ja" antwortet, und Dich auf Apostelgeschichte 20, 20. 21. 27. verweiset, als ob dort dieses beantwortende Ja zu lesen wäre; so lies nur mit Aufmerksamkeit und Verstand diese Stelle, und Du wirst einsehen, daß diese Worte ganz etwas Anderes lehren, und daß man Dich mit dieser Frage und Antwort nur irre führen wollte. Der heilige Apostel Paulus berief nämlich,

wie die Apostelgeschichte an jenem Orte erzählt, die Priester und Bischöfe Asiens zu sich nach Miletus, und zu diesen spricht er nun unter Anderm: „Wie ich nichts vorenthalten, was heilsam ist, so daß ich es euch nicht verkündet, und nicht öffentlich in den Häusern euch belehrt hätte, Juden und Heiden bezeugend die Bekehrung zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum. Denn ich habe nicht vermieden, euch den ganzen Rathschluß Gottes zu verkünden." Der heilige Apostel, wie Du siehst, beruft sich hier darauf, daß er sie, die er herbeigerufen, die Priester und Bischöfe, die vom heiligen Geiste bestellten Lehrer und Hirten der Kirche (20, 28.) in Allem, was heilsam ist, mündlich genau und vollständig unterrichtet habe, daß er ihnen, den Lehrern der Kirche, den ganzen Rathschluß Gottes, das heißt, die vollständige Lehre des Heils verkündigt und geoffenbart habe. Frage Dich doch selbst, ob der heilige Apostel in diesen Worten auch nur mit einer Sylbe auf die heilige Schrift hinweiset? Du wirst Dir antworten müssen: mit keiner Sylbe. Seine ganze Rede bezieht sich auf den mündlichen Unterricht, durch welchen er die Lehrer der Kirchengemeinden im Glauben, und in Allem, was zu unserer Seligkeit nöthig ist, vollständig belehrt hatte. Diese Stelle

lehrt Dich also vielmehr recht deutlich, daß die ganze Lehre Jesu Christi nicht in der heiligen Schrift niedergeschrieben, sondern dem apostolischen lebendigen Lehramte der Kirche, den Bischöfen und Priestern, übergeben worden sei, welches unter dem immerwährenden Beistande des heiligen Geistes diesen Schatz des Glaubens unverkürzt und unversehrt bewahrt bis ans Ende. Wenn es wahr wäre, daß die heilige Schrift Alles enthält, was zu unsrer Seligkeit nothwendig ist, und daß man also nur diese braucht, so hätte der heilige Paulus also reden müssen: ich habe euch die heilige Schrift übergeben, daran lasset euch genügen! Da er nun, wie Du gelesen hast, ganz andere Rede zu ihnen führt, so magst Du jetzt sattsam erkannt haben, wie solche Frager und solche Büchlein Dir anstatt biblischer Wahrheit nur ihre Irrthümer verkaufen wollen.

18. Ist denn die heilige Schrift so deutlich geschrieben, daß sie auch der Einfältige verstehen kann?

2. Petr. 3, 15—17.: Wie auch unser geliebtester Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben hat: wie er denn in allen seinen Briefen thut, in welchen

Manches schwer verständlich ist, welches, so wie die übrigen Schriften ununterrichtete und leichtfertige Menschen zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten. Ihr also, Brüder, die ihr dieß zuvor wisset, hütet euch, daß ihr durch den Irrthum der Thoren nicht mit fortgerissen werdet, und euere eigne Festigkeit verlieret.

Siehe, der Apostelfürst Petrus, der Felsengrund der Kirche, dieses gewaltige Rüstzeug des heiligen Geistes, gibt Dir die deutlichste, unzweideutigste Antwort auf die gestellte Frage. Alle Briefe des heiligen Paulus, sagt er Dir, und nicht nur diese, sondern die ganze heilige Schrift enthält Manches, was schwer verständlich ist, und was daher ununterrichtete Leute aus Einfalt und Unwissenheit falsch verstehen, und leichtfertige Menschen aus bösem Willen und mit Vorsatz mißdeuten und verdrehen. Wenn Dir daher Jemand sagt, oder Du irgendwo liesest: „Die heilige Schrift rede in Sachen der Seligkeit deutlich genug, so daß es jeder Einfältige verstehen kann;“ so weißt Du jetzt, daß der heilige Apostel Petrus gerade das

Gegentheil lehrt, und die Behauptung, die heilige Schrift sei deutlich und für jeden Einfältigen verständlich, einen „Irrthum der Thoren" nennt. Weil Du nun eines Bessern durch das Haupt der Apostel belehret bist, so hüte Dich, mit der Meinung an das Lesen der heiligen Schrift zu gehen, Du werdest Alles und Jedes verstehen, und der heilige Geist werde Dir das wahre Verständniß eingeben; denn Du würdest, fortgerissen durch den Irrthum der Thoren, von dem wahren Glauben, in welchem Du bisher fest standest, abweichen.

19. Wer eröffnet uns allein das richtige Verständniß der Bibel, und bewahret die heilige Schrift in ihrer Reinheit und Unverfälschtheit?

Luk. 24, 27. 44. 45.: Und Er fing an von Moses und allen Propheten, und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von Ihm geschrieben steht... Und Er sprach zu ihnen: Das sind die Worte, die Ich zu euch geredet habe, da Ich noch bei euch war, daß Alles erfüllt werden müsse, was im Gesetze Moses, in den Propheten und Psalmen von

Mir geschrieben steht. Dann schloß Er ihnen den Sinn auf, daß sie die Schrift verstanden.

Da die heilige Schrift von Gott eingegeben ist, so kennt natürlich auch Gott allein ihren wahren innersten Sinn, und aus den Menschen nur Jene, denen Gott dieses wahre Verständniß geoffenbart hat. In der vorliegenden Stelle der Schrift hast Du nun das klare unverwerfliche Zeugniß, daß der Eingeborne Sohn Gottes Selbst Seinen Aposteln und Jüngern den wahren Sinn der ganzen heiligen Schrift, der ihnen früher verschlossen und unbekannt war, eröffnet hat. Bemerke aber wohl, daß diese Offenbarung des wahren Schriftverständnisses nur den Aposteln und Jüngern des Herrn zu Theil wird, das ist, denen, welchen der Herr das Lehramt in Seiner Kirche übertragen hatte. Diese müßen freilich, um Lehrer der Wahrheit seyn zu können, die Schrift vollkommen verstehen, und deßhalb rüstet sie auch der Erlöser mit dieser ihnen nothwendigen Gabe aus. Es muß daher Jedermann, der die Schrift verstehen will, sich um die rechte Auslegung derselben an das vom Herrn eingesetzte apostolische Lehramt der Kirche wenden, denn nur dieses allein hat den Schlüssel

zur Schrift vom Herrn erhalten. Willst Du einen Beweis davon aus der Schrift? Hier hast Du ihn.

Apostelgeschichte, 8, 27 — 35.: Siehe, ein Mann aus Aethiopien, ein Kämmerer, ein Gewaltiger der Candace, der Königin von Aethiopien, der über alle ihre Schätze war, derselbe war gekommen, anzubeten in Jerusalem, und kehrte wieder zurück, und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Isaias. Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin, und nähere Dich diesem Wagen. Philippus aber lief hinzu, und hörte ihn lesen den Propheten Isaias, und sprach: Meinst Du auch zu verstehen, was Du liesest? Er sagte: Wie kann ich es, wenn mich Niemand unterweiset? Und er bat den Philippus, daß er aufsteige, und sich zu ihm setze. Die Stelle aber, die er las, war diese: „Wie ein Schaf wird Er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Lamm vor dem, der es scheert, keine Stimme hat, also thut Er Seinen

Mund nicht auf. In der Erniedrigung wird weggenommen Sein Gericht; (wer kann Sein Geschlecht erklären?) denn Sein Leben wird weggenommen von der Erde.“ Es hob aber der Kämmerer an, und sprach zu Philippus: Ich bitte dich, von wem sagt dieß der Prophet? Von sich selbst oder von einem Andern? Da that Philippus seinen Mund auf, und fing an von dieser Schriftstelle, und verkündigte ihm die frohe Botschaft Jesu.

Siehe, wie der hl. Geist sich dieses heilsbegierigen Mannes erbarmet, und ihn zur Erkenntniß der Wahrheit bringt! Er sendet ihm den Diakon Philippus, dem die Apostel die Gewalt gegeben haben, zu lehren und zu predigen, damit dieser ihm die Schrift auslege, die er nicht versteht, und so zum Glauben an Christus komme. Hätte denn aber der hl. Geist diesem Manne nicht auch ohne Philippus das wahre Verständniß jener Stelle durch innere Erleuchtung eingeben können? O gewiß! Aber der heilige Geist that dieß nicht, weil es nicht nothwendig war und gegen die von Christus ge-

troffene Ordnung gewesen wäre. Denn Christus hat zur Belehrung aller Menschen und insbesondere Seiner Gläubigen einen unfehlbaren Lehrstand in Seiner Kirche eingesetzt, dem Er auch den Schlüssel des Schriftverstandes übergeben hat, und daher ist es Sein und des hl. Geistes Wille, daß Jeder, der aus der Schrift belehrt seyn will, sich an dieses kirchliche Lehramt wende. Erkenne also aus dieser Erzählung der Apostelgeschichte, daß der hl. Geist Niemanden unmittelbar den rechten Verstand der hl. Schrift eingibt, sondern nur denselben durch das kirchliche apostolische Lehramt eröffnet.

Es wird Dir nicht entgangen seyn, daß unter der hl. Schrift, deren Sinn Christus der Herr Seinen Aposteln aufschloß, die hl. Schrift des alten Testamentes zu verstehen ist; denn damals, wie Du leicht einsiehst, gab es noch keinen Buchstaben von der Schrift des neuen Testamentes. Hat denn nun auch die lehrende Kirche den wahren Schlüssel zur Schrift des neuen Bundes? Unstreitig, und zwar sie allein. Denn von Wem rührt denn die hl. Schrift des N. T. her? Von dem apostolischen Lehramte unter dem Beistande des hl. Geistes. Das apostolische Lehramt besteht aber ewig in der Kirche, und ist immer, wenn auch die Personen desselben wechseln, Eines und Dasselbe; der hl. Geist aber, der die Apostel bei

Abfassung ihrer Schriften leitete, bleibt immer und ewig bei ihren Nachfolgern im kirchlichen Lehramte. So wahr also die hl. Schrift des N. T. ein kirchliches Lehrbuch ist, so wahr ist der rechte Verstand und die wahre Auslegung derselben allein beim kirchlichen Lehramte. — Schon daraus, daß die hl. Schrift des N. T. ein kirchliches Lehrbuch, also Eigenthum der Kirche ist, wirst Du erkennen, daß die Kirche dieses ihr heiliges Buch von Anfang überaus werth gehalten und sorgfältig vor aller Verfälschung und Verunreinigung bewahret hat. Ketzer und Sektirer haben immer die Schrift, die ihnen nicht gehört, verstümmelt, verfälscht und verunstaltet, und dieses heilige Buch sehr unheilig behandelt; aber die Kirche, die Säule und Grundfeste der Wahrheit (1. Tim. 3, 15.) hat unter dem Beistande des heiligen Geistes dieses ihr Heiligthum durch 1800 Jahre in seiner ursprünglichen Beschaffenheit bewahrt. Deßhalb mußt Du Dich aber auch hüten, die hl. Schrift aus andern Händen, als aus denen der Kirche anzunehmen; denn nur zu Deiner Dich liebenden Mutter kannst Du das Vertrauen haben, daß sie Dir nicht statt des Brodes einen Stein, und statt des Eies einen Skorpion reichen wird.

20. **Kann man zum christlichen Glauben durch das Lesen der hl. Schrift kommen?**

Röm. 10, 13. 14. 15. 17.: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird selig werden. Wie sollen sie nun Den anrufen, an Den sie nicht glauben? Oder wie sollen sie an Den glauben, von Welchem sie nicht gehört haben? Und wie sollen sie hören ohne Prediger? Und wie können sie predigen, wenn sie nicht gesandt werden? So kommt also der Glaube vom Anhören, das Anhören aber von der Predigt des Wortes Christi.

Hier hast Du es aus dem Munde des hl. Apostel Paulus, daß der Glaube an Christus nicht aus dem Lesen der Schrift kommt, sondern aus dem Anhören der Predigt des Wortes Christi, und zwar der Predigt, die aus dem Munde eines wahrhaft gesendeten, apostolischen Predigers kommt. Nur die apostolische Predigt hat den christlichen Glauben in der Welt gepflanzt. Höre einige Beispiele aus der

Apostelgesch. 16, 14.: Ein Weib mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatyra, welche Gott fürchtete, hörte zu, und der Herr öffnete ihr das Herz, auf das zu achten, was von Paulus gesagt wurde.

Siehe die zuvorkommende, das Herz öffnende Gnade des Herrn und das achtsame Merken auf die apostolische Predigt führt zum Glauben! Eben so beim Kerkermeister zu Philippi

16, 30 — 32.: Er führte sie (Paulus und Silas) hinaus, und sprach: Herren, was muß ich thun, um selig zu werden? sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du selig werden, du und dein Haus. Und sie redeten zu ihm das Wort des Herrn, und zu Allen, die in seinem Hause waren.

Die hl. Schrift enthält nicht Alles, was zur Seligkeit nöthig ist; auch ist sie nicht für Jedermann deutlich und verständlich. Wie könnte man also durch das Lesen der Schrift zum wahren be-

seligenden Glauben kommen? Du mußt schon Christ seyn, und im Glauben fest stehen und gut unterrichtet seyn, ehe Du irgend Etwas aus der Schrift verstehest. Für einen Ungläubigen ist die Schrift ganz unverständlich und verschlossen. Einem Ungläubigen, er sei Jude, oder Heide, oder Christ, muß die Schrift erst aufgeschlossen werden durch einen apostolischen Lehrer (Apostelg. 17, 1—4.).

21. Gibt es ein göttliches Gebot, welches jedem Christen ohne Unterschied befiehlt, die hl. Schrift zu lesen?

Du magst die ganze hl. Schrift von Vers zu Vers durchgehen, ein solches Gebot findest Du in ihr nicht. Aber auch außer der Schrift hat Gott solch ein Gebot nirgends gegeben. Wie könnte auch Gott dieß Gebot gegeben haben? Die Schrift ist ja für sehr viele Christen, für Alle nämlich, die nicht genug unterrichtet und gebildet sind, schwer verständlich (2. Petr. 3, 16.); wie könnte Gott ihnen gebiethen, zu lesen, was sie nicht verstehen? Wie viele Christen gibt es noch heut zu Tage, die gar nicht einmal lesen können, und die auch an dieser ihrer Unwissenheit keine Schuld haben! Wie kann Gott etwas Unmögliches gebiethen? Meinst Du nicht, daß Jemand ein recht guter, frommer Christ seyn könne, ohne auch nur

einmal die Bibel in seinem Leben je in Händen gehabt zu haben? Ganz gewiß. Weißt Du denn, wann die Bibel zum ersten Mal in Deutschland gedruckt wurde? Das geschah 1450—1455 zu Mainz mit Gutenbergischen Lettern. Früher also durch 1400 Jahre gab es nur geschriebene Bibeln, und Du kannst Dir leicht denken, daß eine vollständige, so mühsam meistens von Klostergeistlichen geschriebene Bibel ein eben so seltener als theurer Schatz war, in dessen Besitz sich nur sehr reiche Leute setzen konnten. Es konnten also durch so lange Jahrhunderte nur die wenigsten Christen die h. Schrift lesen; meinst Du, unter den vielen Millionen, die sie nicht lesen konnten, seien nicht sehr viele gute, fromme Christen gewesen? Wenn Du nun aber heut zu Tage Dir die Bibel leichter verschaffen kannst, so ist Dir dieß doch nicht gebothen. Denn ein Gebot, daß jeder Christ die hl. Schrift lesen solle, gibt es nicht. Wenn dir daher Jemand sagt, oder Du irgendwo liesest: „hier hast Du das allerbestimmteste Gebot Gottes, daß du die hl. Schrift lesen sollst, und du sollst sie eifrig und unausgesetzt lesen und betrachten,“ und wenn man Dich auf 5. Mos. 6, 6, 7. 8. Jes. 34, 16. Koloss. 3, 16. verweiset, als ob dort dieses bestimmte Gebot Gottes ausgesprochen sei, so lies nur diese Stellen der hl. Schrift, und

Du wirst finden, daß von einem Gebote für jeden Christen, die hl. Schrift zu lesen, kein Wörtlein dort geschrieben ist. Höre, wie diese Stellen nach jener Uebersetzung lauten:

5. Mos. 6, 6. 7. 8.: Und diese Worte, die ich dir heute gebiethe, sollst du zu Herzen nehmen. Und sollst sie deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest oder aufstehest und sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal vor deinen Augen seyn.

Steht hier ein Wort vom Lesen des geschriebenen Gesetzes? Nein. Nichts Anderes wird hier dem Volke Israel gebothen, als daß das ganze Volk, Jung und Alt, das Geboth: „du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen" (V. 5.) zu Herzen nehmen, hören und behalten und überall thun soll. — Man sagt Dir ferner, es stehe geschrieben bei

Jes. 34, 16.: Suchet nun in dem Buche des Herrn, und leset.

Diese Worte stehen dort freilich, aber nur nicht gerade so, wie sie hier aufgeführt werden. Der ganze Satz lautet dort so: „Suchet nun in dem Buche des Herrn, und leset, es wird nicht an Einem derselbigen fehlen; man vermisset auch nicht dieses noch deß.“ Nun siehst Du, daß die Worte des Propheten einen ganz andern Sinn haben, als wenn man die ersten paar Worte willkührlich von den folgenden losreißt. Der Prophet verkündigt nämlich im 34. Kapitel, daß Gott die Feinde der Kirche demüthigen werde; zur Beglaubigung seiner Prophezeiung beruft er sich darauf, das Jehova die Feinde des Volkes Israel ebenfalls vertilgt und mit schweren Strafgerichten gezüchtiget habe, wie dieß aufgeschrieben stehe in den Büchern Moses, Josua, der Richter u. s. w. In diesem Buche des Herrn suchet nur und leset, und ihr werdet finden, daß Alles, was ich hier voraussage, an den Feinden Israels in genaue Erfüllung gegangen ist, so daß auch nicht eine Strafe ausgeblieben ist. So wie Gott vor Alters gethan, so wird er auch in Zukunft thun. Dies und nichts Anderes sagt der Prophet; gebietet er im Namen Gottes allen Christen die Bibel zu lesen? Eben so wenig der hl. Apostel Paulus, wenn er schreibt an die

Koloss. 3, 16.: Lasset das Wort Christi

unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen.

Vom Lesen der hl. Schrift sagt der hl. Paulus hier kein Wort; denn unter dem „Wort Christi," das reichlich unter den Kolossern wohnen soll, versteht er die ganze Lehre Jesu Christi, die den Christen nur durch die apostolische Predigt bekannt geworden war, und damals gabs noch keine Bibel des neuen Testamentes. — Du könntest nun, nachdem Du den wahren Sinn dieser Schrifttexte erkannt hast, den Leuten, die daraus ein bestimmtes Gebot Gottes, die hl. Schrift zu lesen, Dir einreden wollen, mit Recht sagen, daß sie sich durch solche leichtfertige Deutung der Schrift an ihr versündigen; aber sprich nur mit den Worten des Erlösers zu ihnen: „Ihr irret, und verstehet weder die Schrift, noch die Kraft Gottes" (Matth. 22, 29.),

Weil es also kein Gebot Gottes gibt, daß jeder Christ die hl. Schrift lese; so hat auch die Kirche Gottes ein solches Gebot nicht gegeben. Wenn man Dir aber sagt, oder Du irgendwo liesest: die katholische Kirche verbiete dem Volke

das Lesen der hl. Schrift, und es gebe keine größere Sünde als ein solches Verbot; so glaube nur ja solchen Leuten und Büchlein nicht. Es ist nicht wahr, daß die Kirche das Lesen der hl. Schrift dem Volke allgemein und unbedingt verbietet, oder je verboten hat. Die Kirche hält sich aber, und deßhalb wirst Du sie gewiß nicht tadeln, an das Wort des hl. Petrus: daß ununterrichtete und leichtfertige Menschen zu ihrem eigenen Verderben die hl. Schrift mißdeuten (2. Petr. 3, 16.). Solchen nur verbietet sie das Lesen der Schrift, und macht es wie vernünftige Eltern, die ihren unverständigen Kindern nicht gefährliche Dinge in die Hände geben, womit sie sich verwunden könnten. Und weil die Kirche, wie Du aus Frage 19. erkannt hast, allein den wahren Verstand der Schrift uns eröffnen kann, so will sie, daß man nur die von ihr gutgeheißene und mit Erklärungen von ihr versehene hl. Schrift lese, wie eine solche für das deutsche Volk besteht unter dem Titel: Die hl. Schrift des Alten und Neuen Testamentes von Joseph Franz Allioli. Mit Approbation des apostolischen Stuhles. Landshut; seit 1817 in vielen Auflagen herausgegeben.

22. Was lehrt denn die hl. Schrift von des Menschen Rechtfertigung? Kann

der Mensch durch seine natürlichen Kräfte und durch Befolgung des Mosaischen Gesetzes gerecht werden?

Röm. 5, 12.: Gleichwie durch Einen Menschen die Sünde in diese Welt gekommen ist, und durch die Sünde der Tod, und so auf alle Menschen der Tod übergegangen ist, weil Alle in ihm gesündiget haben.

In diesen Worten lehrt Dich der Apostel, daß durch die Sünde Adams (1. Mos. 3.) alle Menschen Sünder geworden sind, weil sie von ihm, ihrem gemeinschaftlichen sündhaften Vater abstammen (Röm. 5, 19.). Wie den Adam zur Strafe seiner Sünde der Tod traf, so ingleichen alle Menschen. Der Tod traf aber Seele und Leib; die Seele, indem sie das Leben der Gnade, Heiligkeit und Gerechtigkeit, womit sie von Gott ursprünglich begabt war, verlor, und unter die Herrschaft der bösen Begierlichkeit kam; den Leib, indem er mit der Zeit wieder zur Erde werden sollte. So sind also wir Menschen nach Adams Fall von Natur Sünder und Ungerechte, weil wir mit dieser Sünde behaftet geboren werden, die deßhalb auch die Erbsünde genannt wird. Darum schreibt der Apostel

Eph. 2, 3.: Wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die Uebrigen.

Kinder des Zornes, d. h. von Geburt aus als Sünder Gott mißfällig. Eben so sagt der hl. Paulus

Röm. 3, 9.: Wir haben bewiesen, daß Juden und Heiden, Alle, unter der Sünde sind.

Wenn wir Menschen alle nun von Natur aus Sünder sind, so können wir freilich durch die Kräfte unserer verderbten sündhaften Natur nicht gerecht und selig werden. Da aber auch der hl. Paulus von den Juden sagt, daß sie unter der Sünde seien, so kannst Du schon daraus entnehmen, daß das Gesetz Mosis, welches ihnen gegeben war, sie nicht von Sünden zu befreien im Stande war. Der hl. Apostel lehrt dieß aber auch ausdrücklich

Röm. 3, 20.: Durch die Werke des Gesetzes wird kein Mensch vor Ihm (Gott) gerechtfertiget.

Gal. 3, 11.: Daß aber durch das Gesetz Niemand bei Gott gerechtfertigt werde, ist offenbar.

Wo der hl. Paulus vom „Gesetze" redet,

versteht er immer das dem Volke Israel durch Moses gegebene Gesetz.

23. Wozu hatte denn also Gott das Gesetz durch Moses gegeben?

Gal. 3, 23 — 25.: Bevor nemlich der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetze verwahrt, verschlossen auf jenen Glauben hin, der geoffenbaret werden sollte: das Gesetz war deßhalb unser Zuchtmeister in Christo, damit wir durch den Glauben gerechtfertigt würden. Da aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.

Das Leben unter dem mosaischen Gesetze war also nur ein Vorbereitungszustand zum Christenthume. Bevor das Evangelium kam, waren wir unter der Obhut des Gesetzes für das Evangelium, das einst geoffenbaret werden sollte. Das Gesetz nahm uns deßhalb in strenge heilsame Zucht, damit einst die Zeit des Glaubens kommen könne; da diese nun eingetreten ist, hört die Zucht auf, das alte Testament hat seine Bestimmung erfüllt, und sein Ende erreicht.

24. Durch Wen allein werden wir demnach gerecht vor Gott?

2. Kor. 1, 19. 20.: Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der bei euch durch uns gepredigt worden, durch mich und Silvanus und Timotheus, war nicht Ja und Nein, sondern Ja war in Ihm. Denn alle Verheißungen Gottes sind in Ihm Ja: darum (sagen wir) auch durch Ihn Amen zu Gott zu unserm Ruhme.

Gal 4, 4. 5.: Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe, unterthänig dem Gesetze, damit Er die, welche unter dem Gesetze standen, erlösete, damit wir an Kindes Statt angenommen würden.

Röm. 3, 23 — 26.: Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes, und werden gerechtfertigt ohne Verdienst durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Jesu Christo ist, Welchen Gott dargestellt hat als Sühnopfer durch den Glauben in Seinem

Blute, um Seine Gerechtigkeit zu erweisen zur Vergebung der Sünden, die vorher geschehen sind, da Gott Geduld hatte, um Seine Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit zu erweisen, damit Er Selbst gerecht sei, und denjenigen rechtfertige, der den Glauben an Jesum Christum hat.

Diese Stellen der hl. Schrift, so wie viele andere (Röm. 9, 30. Gal. 2, 16. Eph. 2, 1—13. 1. Joh. 2, 2.) sagen es Dir sehr deutlich, daß allein die erbarmungsvolle Gnade Gottes es ist, welche uns rechtfertiget, das heißt, entsündiget und heiliget. Der Sohn Gottes, Jesus Christus, gab Sich für uns, die wir uns selbst nicht retten und gerecht machen konnten, als Sühnopfer hin, indem Er Sein Blut am Stamme des Kreuzes für uns vergoß, und durch dasselbe uns rein wusch von aller Sünde. Christus Jesus ist unser alleiniger Mittler und Versöhner mit Gott (1. Tim. 2, 5.). Diese Gnade der Erlösung hat uns Gott ohne alles Verdienst von unsrer Seite erwiesen; wir verdienten als Sünder solche Gnade nicht, sie ist ein freies Geschenk der Gnade und Erbarmung Gottes.

25. Wer wird durch Christus Jesus gerechtfertiget?

Röm. 3, 22.: Gerechtigkeit Gottes nemlich mittels des Glaubens an Jesum Christum für Alle und über Alle, welche an Ihn glauben.

Wenn auch Gott den Menschen ohne sein Verdienst rechtfertigt, so thut dieß doch Gott nicht ohne den Menschen; Gott ertheilt die rechtfertigende Gnade nur dem Menschen, welcher an Jesum Christum glaubt. Durch diesen Glauben erlangen Alle ohne Unterschied, Juden und Heiden, die Rechtfertigung. Da der Glaube an Christus ein Glaube an den ganzen Christus, nicht an Dieses oder Jenes von Christus ist, und eben deßhalb kein bloßes Fürwahrhalten Seiner Lehren und Verheißungen, kein bloßes Glauben und Vertrauen seyn kann, sondern nothwendig auch den Willen einschließt, Alles, was Christus befohlen hat, zu thun, so ist der Glaube mit der Hoffnung, und beide sind nothwendig mit der Liebe verbunden; und nur ein solches gläubiges Hoffen oder hoffendes Glauben, das durch die Liebe belebt wird, kann die Rechtfertigung erhalten. Wie Du aber wohl selbst einsehen wirst, wird solcher Glaube nur von den Erwachsenen gefordert, die ihn

haben können, und auch diese haben ihn nicht aus sich, sondern nur durch die zuvorkommende Gnade Gottes. Durch solchen Glauben also an Jesus Christus, der mit der Hoffnung und Liebe immer verbunden ist, werden die Erwachsenen vorbereitet zur Erlangung der Rechtfertigung. Wodurch wird aber die Rechtfertigung wirklich ertheilt?

Joh. 3, 5.: Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, sag' Ich dir, wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen.

Apostelg. 2, 36—38.: So wisse denn das ganze Haus Israel unfehlbar gewiß, daß Gott diesen Jesum, Den ihr gekreuzigt habt, zum Christus und auch zum Herrn gemacht hat. Als sie dieß hörten, ging es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zum Petrus und zu den übrigen Aposteln: Ihr Männer, Brüder, was sollen wir thun? Petrus aber sprach zu ihnen: Thut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen im Namen

Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden.

In der hl. Taufe also erhält der Mensch die Gnade der Rechtfertigung. Die Rechtfertigung ist also eine Wieder- oder Neugeburt des Menschen, welche durch das Taufwasser und den hl. Geist geschieht. Der hl. Geist vollbringt sie, indem Er die Erbsünde oder auch wirklichen Sünden (bei den Erwachsenen), die überwiegende Herrschaft der sinnlichen Begierden über den Geist, die wir in der Erbsünde von unsern Eltern geerbt haben, sammt dem damit verbundenen Mißfallen Gottes, aufhebt. Der hl. Geist macht also der Unordnung, der Auflösung, dem Tode der Seele ein Ende, richtet die Seele zurecht nach ihrer ursprünglichen Beschaffenheit, so daß der Leib dem Geiste, der Geist Gott untergeordnet ist, und eben dadurch heilig, Gott geweiht, macht, und dadurch auch fähig, Gottes Gebote genau zu erfüllen. Auf diese Weise hat dann die Seele ihre ursprüngliche Beschaffenheit, ihr reines, heiliges Wesen wieder aus Gott empfangen, und sie ist eben deßhalb wieder Gottes Kind geworden, und wird es immer mehr, je mehr sie sich bestrebt, ihren zurecht gerichteten Zustand, so wie ihre von Gott erhaltene Gnaden-Weihe, die Gerechtigkeit und Heiligkeit, zu bewahren, durch selbstthätige freie Handlungen sich

immer mehr zu heiligen, und der sinnlichen Begierlichkeit, die ihr geblieben ist, nie mehr die Oberhand über sich zu gestatten. Vergleiche Joh. 1, 12. 13. Matth. 3, 11. 1. Kor. 6, 11. Ephes. 5, 26. Also nur durch die h. Taufe erlangt der Mensch die Gnade der Rechtfertigung. Diejenigen, die nicht getauft werden können, obschon sie gerne getauft werden möchten, erhalten die Rechtfertigung auch ohne die Wassertaufe durch ihren Glauben an Jesus Christus und die Begierde nach der Taufe.

26. Worin besteht eigentlich die Rechtfertigung des Sünders?

Tit. 3, 3—8.: Auch wir waren einst unverständig, ungläubig, verirrt, Sklaven von mancherlei Begierden und Lüsten, lebten in Bosheit und Neid, waren hassenswerth und haßten einander. Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unsers Heilandes erschien, hat Er nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan, sondern nach Seiner Barmherzigkeit uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung

des heiligen Geistes, Welchen Er reichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland: daß wir gerechtfertigt durch Seine Gnade Erben seien nach der Hoffnung des ewigen Lebens. Wahrhaft ist das Wort, und ich will, daß du sie darin befestigest, damit diejenigen, welche an Gott glauben, sich befleißen, guten Werken obzuliegen. Dieß ist den Menschen gut und heilsam.

Die Rechtfertigung des Sünders, wie Du aus diesen Worten des hl. Apostels entnimmst, ist keine bloße Vergebung oder Nichtzurechnung der Sünden, sondern auch eine Heiligung und Erneuerung des innern Menschen durch den h. Geist, der reichlich über uns durch Jesus Christus ausgegossen wird, und den daher der Mensch in sich aufnehmen und in sich wirken lassen muß. Der durch die Gnade des hl. Geistes im Sakramente der Taufe oder Buße gerechtfertigte oder wiedergeborne Mensch wandelt also nicht mehr wie früher, das heißt, vor seiner Bekehrung, in Sünde und Laster, sondern befleißet sich als Einer, der Christum, einen neuen Menschen angezogen hat, der nach Gott geschaffen

ist in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit (Eph. 4, 24. 2. Kor. 5, 17.), guten Werken obzuliegen. Obwohl uns also Gott rechtfertiget, nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan, sondern allein ohne unser Verdienst aus Seiner unendlichen Barmherzigkeit; so thut doch der Mensch nach der Rechtfertigung aus Liebe zu Gott Alles, was Er befiehlt und will. Und diese aus Liebe zu Gott oder aus dem hl. Geiste von dem gerechtfertigten Menschen gethanen guten Werke sind ihm „gut und heilsam," das heißt verdienstlich, werden ihm zum Verdienst und Lohn von Gott angerechnet, eben weil es nicht Werke des bloßen Menschen, sondern vielmehr Werke Christi und des hl. Geistes sind.

27. **Wie ist der rechtfertigende Glaube beschaffen?**

Gal. 5, 6.: In Christo Jesu gilt weder Beschneidung etwas, noch Vorhaut, sondern der Glaube, der durch Liebe wirksam ist.

Jak. 2, 14—26.: Was nützt es, meine Brüder, wenn Jemand sagt, er habe den Glauben, aber die Werke nicht hat? Kann etwa der Glaube ihn

selig machen? Wenn ein Bruder oder eine Schwester von Kleidung entblößt wäre, oder Mangel litte am täglichen Unterhalte, Jemand aber aus euch zu ihnen spräche: Gehet in Frieden, wärmet euch und sättiget euch! ihr gäbet ihnen aber nicht, was zur Leibes Nothdurft gehört, was würde das helfen? So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst todt. Ja es kann Jemand sagen: Du hast den Glauben, ich aber die Werke; zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, ich aber will dir aus den Werken meinen Glauben zeigen. Du glaubst, daß ein einziger Gott ist, du thust wohl daran; aber die Teufel glauben es auch, und zittern. Willst du aber einsehen, o eitler Mensch, daß der Glaube ohne die Werke todt sei? Wurde nicht Abraham, unser Vater, wegen der Werke gerechtfertiget, weil er seinen Sohn Isaak auf

dem Altare opferte? Siehst du, daß der Glaube mit seinen Werken wirkte, und daß durch die Werke der Glauben vollkommen ward? Und die Schrift ward ergänzt, die da sagt: Abraham glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und er wurde Freund Gottes genannt? So sehet ihr, daß der Mensch durch Werke gerechtfertiget werde, und nicht durch Glauben allein. Deßgleichen wurde nicht auch die Hure Rahab durch Werke gerechtfertiget, indem sie die Kundschafter aufnahm, und auf einem andern Wege schnell fortschaffte? Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt.

Hier hast Du die reine Lehre des Evangeliums, welche Dir sagt, daß der Glaube des Gerechtfertigten sich durch die Liebe Gottes und des Nächsten, und durch die Werke dieser Liebe zeigt und erweiset. Der wahre Glaube ist also niemals

ohne die Liebe und die Werke der Liebe. So wie daher der Glaube nothwendig ist zum ewigen Leben, so nothwendig sind dazu auch die Werke der Liebe. Das ist die Lehre der Schrift, welche Dir fast auf allen Seiten der Bibel vorgehalten wird. Lies nur z. B. folgende Stellen: Luk. 10, 27. 18, 18 ff. 1. Kor. 7, 19. 13, 1 ff. Koloss. 1, 4. 1 Thessal. 1, 3. 5, 8. 36. 2 Thess. 1, 3 Tit. 2, 1—15. 3, 8. Wenn Dir daher Jemand sagt, oder Du irgendwo liesest: Der Glaube allein ohne die Werke rechtfertige; so weißt Du jetzt, daß dieß offenbar der evangelischen Lehre widerspricht. Diese Leute werden Dich auch auf Röm. 3, 28. verweisen, und Dir sagen, dort stehe geschrieben: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben;" aber Du mußt wissen, daß der hl. Apostel Paulus diese Worte nicht so geschrieben hat. Die ächten Worte desselben lauten so: „Denn wir halten dafür, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt werde ohne die Werke des Gesetzes." Wenn Du die beiden Sätze mit einander vergleichst, so siehst Du, daß der hl. Apostel das Wörtchen „allein" nicht geschrieben hat; das haben andere Leute; nemlich Luther, fälschlicher Weise hinzugesetzt. Sagt nicht aber doch der hl. Paulus

in dieser Stelle, daß der Glaube ohne die Werke rechtfertige? Nein, sondern Er sagt blos: ohne die Werke des Gesetzes. Das ist ein großer Unterschied zwischen „Werken" überhaupt, und „Werken des Gesetzes." Du weißt schon aus Frage 22, daß der Apostel Paulus, wenn er einfach vom Gesetze spricht, darunter immer das mosaische Gesetz versteht. Er will also mit den Worten Röm. 3, 28. nichts Anderes sagen, als: der Mensch wird durch den wahren christlichen Glauben gerechtfertigt, ohne daß er die Werke des mosaischen Ceremonialgesetzes zu thun braucht. Der wahre christliche Glaube ist aber nach desselben hl. Paulus Ausspruche (Gal. 5, 6.) „durch die Liebe wirksam oder thätig," und „der Gerechte lebt aus dem Glauben" (Gal. 3, 11. Röm. 1, 17.); also lehrt der hl. Paulus Röm 3, 28. in Uebereinstimmung mit sich selbst und mit dem heiligen Apostel Jakobus, daß der wahre Glaube sich nothwendig durch die Werke als solcher wahrer, lebendiger Glaube erweiset. Daß Jemand den wahren Glauben habe, kann er nur durch die guten Werke der Liebe beweisen; denn seinen Glauben, der etwas Innerliches, Unsichtbares ist, kann er Niemandem zeigen: in den Werken der Liebe erst wird er sichtbar. Wer also die guten Werke nicht aufzeigen kann, kann Niemanden überzeugen, daß er

den wahren Glauben habe. Du siehst also, daß die guten Werke nothwendig und unerläßig mit dem Glauben verbunden sind, und daß Gott sie eben so sehr, wie den Glauben verlangt. Wenn Dir daher Jemand sagt, oder Du irgendwo liesest: die heilige Schrift verbiete nur gute Werke nicht so mußt Du antworten: Du irrest, die guten Werke sind nicht blos erlaubt, sondern sie sind aufs Strengste geboten, und zwar auf jeder Seite der hl. Schrift.

28. **Kann der Mensch die Gnade der Rechtfertigung nicht verlieren? Und wodurch kann er die verlorne wieder gewinnen?**

Offenb. 2, 4. 5.: Aber Ich habe gegen dich, daß du deine erste Liebe verlassen. Bedenke also, aus was du herausgesunken bist, und thu' Buße, und thu' die ersten Werke; wo nicht, so werde Ich dir kommen, und deinen Leuchter von seinem Orte bewegen, wenn du nicht Buße thust.

Apostelg. 8, 13. 18—23.: Da glaubte auch Simon (der Zauberer) selbst, ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus

... Als aber Simon sah, daß durch Auflegung der Hände der Apostel der heilige Geist verliehen werde, bot er ihnen Geld an, und sprach: Gebet auch mir diese Gewalt, daß Jeder, dem ich die Hände auflege, den heiligen Geist empfange. Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld sei mit dir zum Verderben, weil du meintest, die Gabe Gottes zu bekommen für Geld. Du hast keinen Antheil noch Erbe an dieser Lehre: denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. Darum thu' Buße über diese deine Bosheit, und bitte Gott, daß dir etwa dieser Anschlag deines Herzens vergeben werde. Denn ich sehe dich voll bitterer Galle, und von (den Banden) der Ungerechtigkeit umstrickt.

Siehe also, man kann aus dem Zustande der rechtfertigenden Gnade herausfallen, man kann, wie Simon der Zauberer, die Gnade, die man in der hl. Taufe erlangt hat, wieder verlieren, das Gnadengeschenk nämlich der Sündenvergebung, der Heiligkeit und Gerechtigkeit. Erkenne aber

auch, daß man diese Taufgnade verliert durch jede schwere Sünde, das heißt, durch jede vorsätzliche, böswillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes, deren man sich nach der Taufe schuldig macht. Weil in der Liebe Gottes und des Nächsten die Summe aller göttlichen Gebote begriffen ist (Matth. 22, 36—40.), und die Liebe die Fülle des Gesetzes ist (Röm. 13, 10.), so spricht das Buch der Offenbarung 2, 4.: „daß du deine erste Liebe verlassen" anstatt, daß du schwer gesündiget. — Erkenne aber auch zugleich aus den angeführten Worten der hl. Schrift das Mittel, wodurch man die verlorne Gnade wieder gewinnen kann! Dies Mittel ist die Buße. „Thue Buße" heißt es überall, damit dir vergeben werde. In den Zustand der rechtfertigenden Gnade wird also der, welcher nach der Taufe schwer gesündiget hat, wieder versetzt durch die Buße. Durch eine würdige Buße, die ein solcher Sünder thut, wird er von den Sünden wieder befreit, und er ist dann wieder ohne Sünde, heilig und gerecht und Gott wohlgefällig. So wie aber die rechtfertigende Gnade das erste Mal dem Menschen im Sakramente der Taufe ertheilt wird, so wird auch die nach der Taufe verlorne Rechtfertigung nur in einem Sakramente gewonnen; im Sakramente nämlich der Buße.

29. Welche Stücke begreift die sakramentalische Buße in sich?

a. Luk. 15, 17—19.: Da ging er in sich, und sagte: Wie viele Taglöhner im Hause meines Vaters haben Ueberfluß an Brod: ich aber sterbe hier Hungers! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehn, und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich versündigt wider den Himmel und an dir; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen, halte mich wie einen deiner Taglöhner.

2. Kor. 7, 9—11.: Ich freue mich jetzt, nicht daß ihr betrübt worden, sondern daß ihr betrübt worden seid zur Buße: denn ihr seid gottgefällig betrübt worden, so daß ihr durch uns auf keine Weise Schaden leidet. Denn die gottgefällige Traurigkeit bewirket Buße zum ewigen Heil; die Traurigkeit der Welt aber bewirket Tod. Denn siehe, eben dies, daß ihr in gottgefällige Traurigkeit versetzt wurdet, welch' große Sorgfalt hat es bei euch gewirkt!

Siehe, das erste Stück der sakramentalischen Buße ist: wahre Reue und Leid über die begangenen Sünden, verbunden mit dem ernstlichen Vorsatze der Besserung. Der verlorne Sohn, welcher durch ein schwelgerisches Leben sein Vermögen durchgebracht (Luk. 15, 13. 30.) also schwer gesündiget hatte, ging in sich, d. h. erkannte, daß und welche Sünden er begangen hatte, empfand Schmerz darüber und sprach dieß Alles in Worten aus. Eben so wurden die Korinther betrübt und in Traurigkeit versetzt, und vergossen Thränen (2. Kor. 7, 7.) über die Unordnungen, die sie unter sich hatten einreißen lassen. Es war aber bei Beiden diese Reue über das begangene Böse, eine wahre, gottgefällige Reue und Traurigkeit, weil sie es fühlten, daß sie wider Gott gesündiget, und die Liebe zu Gott dadurch verletzt hatten (Luk. 15, 18. 2. Kor. 7, 9. 10. 11.). Mit solcher wahren Reue ist immer und nothwendig der ernstliche Vorsatz der Besserung verbunden; denn der verlorne Sohn machte sich wirklich sogleich auf und ging zu seinem Vater, in dessen Hause er ordentlich leben muß (Luk. 15, 20.), und die gottgefällige Traurigkeit der Korinther hat große Sorgfalt bei ihnen gewirkt, den bisherigen Unordnungen zu steuern und ein Ende zu machen (2. Kor. 7, 11.).

b. Luk. 15, 21.: Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und an dir, ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen.

1. Joh. 1, 8. 9.: Wenn wir sagen: „Wir haben keine Sünde," so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Bekennen wir aber unsre Sünden, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns unsere Sünden vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reiniget.

Apostelg. 19, 18.: Und Viele der Gläubigen kamen, und bekannten und sagten, was sie gethan hatten.

Siehe, das zweite wesentliche Stück der sakramentalischen Buße ist: das Bekenntniß der begangenen Sünden. Derjenige, welcher Vergebung seiner Sünden erlangen will, muß sie mit dem Munde bekennen oder beichten, das heißt, er muß es aussprechen, nicht nur daß er gesündiget habe, sondern auch welche Sünden er begangen habe. Er muß es auch ferner aussprechen, daß er über diese seine Sünden wahre Reue im Herzen trage, und daß er ernstlich entschlossen ist, mit Gottes Gnade für alle Zukunft diese Sünden

zu meiden und alle Gebote Gottes treu zu erfüllen. — Wenn Dich Jemand frägt, oder Du irgendwo die Frage liesest: ist es Noth, in der Beichte alle Sünden und Missethaten zu erzählen? und man Dir auf die Frage antwortet: „Es ist nicht möglich, alle einzelnen Sünden zu beichten, weil wir sie nicht alle kennen;“ so bist Du gewiß so verständig, einzusehen, was in dieser Antwort wahr und was falsch ist. Wahr ist es, daß viele Menschen auch bei fleißigem Nachdenken und eifriger Erforschung ihres Gewissens doch eine und die andere geringere Sünde, die sie aus Schwäche oder Unbedacht begangen haben, übersehen können. Falsch ist es und unwahr, daß der Mensch, der sein Gewissen ernstlich erforscht, auch die schweren Sünden, die er nämlich mit Vorsatz und aus bösem Willen gethan hat, nicht erkennen könne. Denn der fromme und gewissenhafte Christ erforscht sein Gewissen täglich, und da sollte ihm eine schwere Sünde entgehen können? Du siehst also wohl ein, daß es bei ernstlicher Erforschung des Gewissens nicht unmöglich ist, alle seine begangenen schweren Sünden kennen zu lernen. Diese alle zu beichten, ist nothwendig. Gott und die Kirche verlangt von Dir nicht mehr, als daß Du alle die Sünden, die Du nach ernstlicher Gewissenserforschung erkannt hast, beichtest; was Dir auch bei fleißigem Nachdenken

verborgen geblieben ist, und Du also nicht beichten kannst, wird Dir mit den erkannten und gebeichteten Sünden vergeben. Doch — wem sollst Du denn Deine Sünden bekennen? Ohne Zweifel Demjenigen, der die Macht hat, Dir dieselben zu vergeben. Höre, wer dieser sei.

c. Joh. 20, 21—23.: Er (der Herr) sprach dann abermal zu ihnen (den Jüngern): Friede sei mit euch! Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich auch euch. Da Er dieß gesagt hatte, hauchte Er sie an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.

Wer hat Macht, Sünden zu vergeben, außer Gott allein? Darum, weil der Menschensohn Gott ist, hat Er Macht auf Erden Sünden zu vergeben (Luk. 5, 21. 24.). Siehe, diese Macht nun überträgt der Erlöser hier freilich auf Seine Apostel. Sie also, und außer ihnen Niemand, können als Stellvertreter und Machtträger Gottes Sünden erlassen, oder auch nicht. Wem sollen sie nun die Sünden nachlassen, und wem nicht? Soll dieß etwa

von ihrem menschlichen Belieben abhängen? Nein, es soll blos geschehen vermittelst und kraft des hl. Geistes, mittelst Seiner Gabe, die Geister zu unterscheiden (1. Kor. 12, 10.). Darum hauchte die Apostel der Herr an, und theilte ihnen diesen Geist mit. Sie sollen also als Gottes Stellvertreter in Ausübung dieser Gewalt handeln wie Gott. Gott vergibt aber die Sünde nur dem, welcher Buße thut (Jes. 55, 7.), das heißt, welcher wahre Reue über sie im Herzen hat und sie nicht mehr begeht. Keinem Andern dürfen daher auch die mit der apostolischen Gewalt versehenen Priester die Sünden nachlassen. Sie aber als Menschen können dem Sünder nicht wie Gott ins Herz sehen, und darum hat Gott verordnet, daß der Sünder dem Priester in der Beichte sein Herz eröffne, damit dieser erkenne, ob der Sünder würdig sei, losgesprochen zu werden von seinen Sünden, oder nicht. Ohne Beichte also, oder Sündenbekenntniß gibt es keine Lossprechung. Erkenne also, daß das dritte wesentliche Stück des Sakraments der Buße die priesterliche Lossprechung sei. Erweiset nun der barmherzige Gott den sündhaften Menschen solche Gnade, so muß auch der Mensch, so viel ihm möglich ist, bemüht seyn, das begangene Böse gut zu machen. Darum

d. Matth. 3, 8.: Bringet daher würdige Früchte
der Buße.

Luk. 19, 8.: Zachäus aber stand, und sprach
zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte
meiner Güter gebe ich den Armen, und
wenn ich Jemand betrogen habe, so
erstatte ich es vierfach.

Siehe, der Mensch, welcher von wahrem Bußeifer durchdrungen ist, bessert sich nicht blos, sondern in schmerzlicher Erinnerung an seine ihm vergebenen Sünden (Jes. Sirach. 5, 5.) darf er auch nicht unterlassen, die begangenen Sünden an sich selbst zu strafen und zu züchtigen (1. Kor. 11, 31.), und das Gericht des Herrn, das über ihn ergeht, als heilsame Züchtigung hinzunehmen (1. Kor. 11, 32.). Alles, was daher geeignet ist, die Sünde an sich zu strafen, sich vor der Sünde in Zukunft zu verwahren, und für das begangene Unrecht genug zu thun, und was ihm hiezu vom Priester aufgelegt wird oder er freiwillig übernimmt, nennt man die Genugthuung, welche also das vierte Stück der sakramentalischen Buße ist. — Sollte Dir aber Jemand sagen, oder Du irgendwo lesen: für seine Sünden selbst genugthun wollen, heißt Christi Verdienst und Ehre, Der allein für der ganzen Welt Sünden genuggethan hat,

kürzen und schmälern und zunichte machen; so mußt Du antworten: So ist es keineswegs. Mein Glaube sagt mir, daß mein Herr und Heiland für meine so wie für der ganzen Welt Sünden dem himmlischen Vater allein hinreichend und überschwänglich genug gethan hat, und daß ich selbst nicht für meine allergeringste Sünde Gott Genugthuung zu leisten im Stande bin. Weil aber mein Herr und Erlöser für meine und aller Welt Sünden so Vieles, ja den bittern Kreuzestod aus freiem Willen erduldete, und Er mich auffordert, Sein Kreuz auf mich zu nehmen (Mark. 8, 34. Matth. 10, 38. 16, 24. Luk. 9, 23. 14, 17.), so muß ich auch, so viel ich kann, meine Sünde an mir selbst strafen, damit ich so hienieden mit meinem Herrn leide, um jenseits mit Ihm verherrlicht zu werden (Röm. 8, 17.).

30. Bedarf der getaufte und der durch die Buße entsündigte Christ zu seinem Heile nicht noch anderer göttlicher Gnaden?

Offenb. 22, 11.: Wer gerecht ist, werde noch gerechter, und wer heilig ist, werde noch heiliger.

Tit. 3. 6—7.: Welchen (heiligen Geist) Er reichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland, daß wir gerechtfertigt durch Seine Gnade

Erben seien nach der Hoffnung des ewigen Lebens.

Joh. 7, 37—39.: Am letzten großen Tage des Festes stand Jesus, rief und sprach: Wenn Jemand Durst hat, der komme zu Mir, und trinke! Wer an Mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte Er aber von dem Geiste, den diejenigen empfangen sollten, die an Ihn glauben würden.

Siehe, also der von Sünden Reine, Gerechte und Heilige soll immer mehr zunehmen an Gerechtigkeit und Heiligkeit! Das vermag aber der Christ nur durch die Gnade des hl. Geistes. Die heiligmachende Gnade muß also im Christen immer mehr vermehrt werden. Und siehe, reichlich, in Strömen wird diese heiligmachende Gnade in dem Christen vermehrt, im Empfange der (9. Frage b.) angedeuteten Gnadenmittel oder Sakramente. Diese sind:

a. Apostelg. 8, 14—17.: Als aber die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus

und Johannes zu ihnen. Da diese gekommen waren, beteten sie für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten; denn Er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.

Dieses Gnadenmittel, in welchem durch Gebet und Handauflegung eines Apostels (lies auch Apostelg. 19, 1—6.) dem Getauften die Gnade des hl. Geistes mitgetheilt wird, den Glauben an Jesus Christus, auf welchen er in der hl. Taufe eingeweiht wurde, unverbrüchlich zu halten und zu bekennen durch Wort und Wandel, nennt die Kirche das hl. Sakrament der Firmung.

b. Joh. 6, 35. 51—56.: Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brod des Lebens... Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit; das Brod aber, welches Ich geben werde, ist Mein Fleisch für das Leben der Welt. Da stritten die Juden untereinander und sprachen:

Wie kann uns Dieser Sein Fleisch zu essen geben? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sag' Ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und Sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und Mein Blut ist wahrhaft ein Trank.

Die von dem Priester auf dem Altare geweihten Gestalten des Brodes und Weines, welche eben durch diese Weihe Fleisch und Blut Christi werden, nennt die Kirche daher das allerheiligste Altarssakrament oder das hl. Abendmahl. Dieses allerheiligste Sakrament, in welchem der Christ mit Gott aufs innigste vereinigt wird, enthält die Fülle aller Gnaden, indem Christus die Glieder Seines Leibes mit Seinem Fleische und Blute nährt und tränkt zu einem seligen Leben, daß die Verheißung der ewigen Herrlichkeit hat.

c. Jak. 5, 14. 15.: Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der

Kirche zu sich, und die sollen über ihn beten, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn; und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile seyn, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm vergeben werden.

Für die kranken Christen, die eines ganz besondern göttlichen Beistandes bedürfen, hat der Herr ein besonderes Gnadenmittel eingesetzt, das Gebet nemlich des Priesters über den Kranken und seine Salbung mit Oel. Der Kranke empfängt dadurch die ihm so nothwendige Stärkung und Tröstung in seiner Lage, und wenn seine Krankheit von der Art ist, daß er seine Sünden nicht beichten kann, auch Vergebung aller seiner Sünden. Dieses überaus kostbare Gnadenmittel wird das Sakrament der Krankenölung genannt.

d. Ephes. 5, 31. 32.: Darum wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und seinem Weibe anhängen, und die Zwei werden seyn Ein Fleisch. Dieses Geheimniß ist groß; Ich sage aber: in Christo und in der Kirche.

Die Verbindung eines Mannes und Weibes zur innigsten Lebensgemeinschaft heißt Ehe. Die christliche Ehe nennt nun der hl. Apostel ein großes Geheimniß, das heißt, ein sinn= und gnadenvolles äußeres Zeichen, in welchem sich die geistliche Ehe zwischen Christus und der Kirche abspiegeln soll. Siehe, wenn die Ehe der Christen ein Geheimniß, Sakrament, äußeres Zeichen einer unsichtbaren Gnade heißt, so ist das äußere Zeichen die Verbindung zwischen Mann und Weib, die unsichtbare Gnade aber besteht in der Gabe, sich so innig, liebevoll, heilig und unzertrennlich zu verbinden, wie Christus mit der Kirche Sich verbunden hat. Die christliche Ehe also ist Sakrament.

e. Apostelg. 13, 2. 3.: Als diese nun dem Herrn den heiligen Dienst verrichteten und fasteten, sprach der heilige Geist zu ihnen: Sondert Mir ab den Saulus und Barnabas zu dem Werke, wozu Ich sie aufgenommen habe. Alsdann fasteten sie; und sie beteten und legten ihnen die Hände auf; und sie ließen sie ziehen.

1. Tim. 4, 14.: Vernachläſſige nicht die Gnadengabe in dir, welche dir gegeben

worden durch die Prophezeiung mit Handauflegung der Priester.

Diejenigen, welche in der Kirche Gottes das bischöfliche und priesterliche Amt verwalten sollen, wählt Sich der hl. Geist aus der Menge der Gläubigen aus, und verleihet ihnen die besondere Vollmacht, Erleuchtung, Kraft und Weihe zu ihrem heiligen Amte durch Gebet und Handauflegung des Bischofs (1. Tim. 5, 22.). Dieses Gnadenmittel wird das Sakrament der Priesterweihe genannt. Sollte Dir Jemand sagen, oder solltest Du irgendwo lesen: es gebe nur zwei Sakramente, nämlich Taufe und Abendmahl, oder höchstens drei, nämlich Taufe, Abendmahl und Buße, und von den andern stehe nicht in der hl. Schrift, daß sie Sakramente seien; so mußt Du mit einer andern Frage antworten. Frage daher: wo steht denn in der hl. Schrift geschrieben, daß Taufe und Abendmahl oder auch die Buße Sakramente seien? Nirgends. Du glaubst dies blos auf das einhellige Zeugniß der Kirche. Dieselbe Kirche sagt nun aber nicht zwei oder drei, sondern sieben Sakramente gebe es. Wie kommt es nun, daß Du der Kirche glaubst, Taufe und Abendmahl seien Sakramente, ihr aber wieder nicht glaubst, wenn sie sagt: Buße, Firmung, Krankenölung, Ehe und Priesterweihe sind Sakramente?

31. Soll das Opfer, welches Jesus Christus am Kreuze dargebracht hat, in der Kirche ewig gefeiert werden?

Malach. 1, 11.: Vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange ist Mein Name groß unter den Völkern, und an jedem Orte wird geopfert und Meinem Namen dargebracht ein reines Opfer.

Hebr. 5, 1. 4—6.: Jeder Hohepriester, aus den Menschen genommen, wird für die Menschen bestellt in ihren Angelegenheiten bei Gott, damit er darbringe Gaben und Opfer für die Sünden... Auch nimmt sich Niemand selbst die Würde, sondern der von Gott berufen wird wie Aaron. So hat auch Christus nicht Sich Selbst verherrlicht, Hoherpriester zu werden, sondern der zu Ihm geredet hat: „Mein Sohn bist Du, heute habe Ich Dich gezeugt." Wie Er auch in einer andern Stelle spricht: „Du bist Priester auf ewig nach der Weise des Melchisedech."

10, 5. 10.: Darum spricht Er bei Seinem

Eintritte in die Welt: Schlachtopfer und Gaben verlangst Du nicht, einen **Leib** aber hast Du Mir zugerichtet... In diesem Willen sind wir geheiliget durch **das Opfer des Leibes Jesu Christi** ein für allemal.

13, 10.: **Wir haben einen Opferaltar**, wovon diejenigen nicht essen dürfen, die dem Zelte dienen.

Siehe, was der Prophet Malachias, der Letzte der Propheten, vorher verkündigte, daß die levitischen Opfer aufhören, und in der ganzen Welt nur ein Opfer, das rein, heilig und Gott wohlgefällig sei, werde dargebracht werden, das ist in der Kirche, dem neuen Bunde, in Erfüllung gegangen, in welcher das **Eine Opfer des Leibes Jesu Christi** an allen Orten Gott dargebracht wird. Und zwar geschieht dieses Alles nach der Einsetzung Jesu Christi, wie Du oben (Frage 2. b. und Frage 9. b.) erkannt hast. Da nun **der Leib Jesu Christi**, so wie Sein Blut nach der ausdrücklichen Lehre des hl. Paulus (Hebr. 10, 10.) **ein Opfer**, und zwar das Opfer des neuen Bundes ist, der Herr Jesus aber Seinen Leib und Sein Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines der Kirche auf ewig hinterlassen hat

(1. Kor. 11, 23—26.), so hat die Kirche auch in dem Leibe und Blute des Herrn ein ewiges Opfer, und zwar unblutiger Weise dasselbe Opfer, welches der Herr Ein für alle Mal blutiger Weise dem himmlischen Vater darbrachte. Darum wird Jesus Christus ein Priester nach der Weise Melchisedechs auf ewig genannt, weil Er wie Melchisedech (Genes. 14, 18.) unter den Gestalten des Brodes und Weines Sich Selbst, Sein Fleisch und Blut, dem Vater auf ewig in Seiner Kirche zum Opfer darbringt. Darum lehrt der Apostel (Hebr. 13, 10.): wir haben einen Opferaltar, von dem die Juden nicht essen dürfen, von dessen Opfer also nur die Glieder der Kirche zu essen gewürdiget werden: der Genuß des hl. Abendmahles, des allerheiligsten Altarssakramentes ist die Opfermahlzeit der Christen. — Wenn dich daher Jemand frägt, oder Du irgendwo liesest: brauchen wir noch andere Opfer für unsere Sünden, als das Opfer Christi? so mußt Du antworten: Nein, ein anderes Opfer brauchen wir nicht, und die Kirche verwirft jedes andere Opfer als das Opfer Christi; das ewige Opfer aber des Leibes Jesu Christi bringt sie und muß sie Gott ohne Aufhören darbringen. Die hl. Messe oder, mit einem griechischen Worte, die hl. Liturgie ist die Feier dieses Opfers, welche von Anbeginn der Kirche

(Apostelg. 13, 2.) begangen wurde. Diese Feier einen „Götzen- oder Baalsdienst“ nennen, wie immer noch Manche Derer, die außer der Kirche sind, thun, verräth eben so große als bedaurungswürdige Unwissenheit des wahren Christenglaubens.

32. In welcher Verbindung steht das Sakrament des Leibes Christi mit dem Opfer der heiligen Messe?

Hebr. 13, 10.: Wir haben einen Opferaltar, wovon diejenigen nicht essen dürfen, die dem Zelte dienen.

1. Kor. 10, 14—21.: Darum, meine Geliebtesten, fliehet vor dem Götzendienste! Zu Verständigen rede ich; urtheilt selbst was ich sage. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Und das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Jesu Christi? Denn Ein Brod, Ein Leib sind wir Viele, wir Alle, die wir an Einem Brode Theil nehmen. Sehet auf die Israeliten nach dem Fleische: haben nicht die, welche die Opfer essen, Theil an

dem Altare? Was (sage ich) nun? Sage ich, daß ein Götzenopfer etwas sei? oder daß ein Götze etwas sei? Aber was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln, und nicht Gott. Ich will aber nicht, daß ihr Gemeinschaft habet mit den Teufeln. Ihr könnet nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Teufel; ihr könnet nicht Antheil am Tische des Herrn haben, und am Tische der Teufel.

Hier hörst Du es aus dem Munde des hl. Paulus, daß, sowie die Juden und Heiden Opfer darbringen, und indem sie von diesen Opfern essen, ein Opfermahl halten, eben so auch die Christen, indem sie den Leib und das Blut Jesu Christi genießen, ein heiliges Opfermahl feiern. Wir Christen haben einen Altar, und weil einen Altar so auch ein Opfer auf demselben, und von diesem Altare und Opfer darf außer den Christen Niemand essen. Zum Tische der Teufel gehen heißt: vom unheiligen Opfermahle der Heiden essen; darum heißt vom Tische des Herrn essen: vom heiligen Opfermahle des Herrn, Seinem Leibe und Blute essen. Kann man nun aber ein Opfermahl feiern

ohne Opfer? Feier des Opfers und Feier des hl. Mahles sind unzertrennlich. Ohne die hl. Messe, worin das hl. Opfer eben gefeiert wird, gibt es kein Altarssakrament. Es gibt überhaupt kein heiliges Mahl, als nur ein Opfermahl; das hl. Abendmahl ist Opfermahl. Wo man nun an die Feier des Opfers des neuen Bundes nicht glaubt, und dieselbe verwirft, dort hat man auch kein heiliges Abendmahl, und kann vernünftigerweise von einem solchen gar nicht reden. Leib und Blut Jesu Christi sind das allerheiligste Opfer, und das allerheiligste Mahl. Eines ohne das Andere existirt nicht.

33. Ist das Opfer des Leibes Christi, welches die Kirche Gott in der hl. Messe darbringt, ein Opfer für das Heil der Lebendigen und der Todten?

1. Joh. 1, 9. und 2, 1. 2.: Bekennen wir aber unsere Sünden, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns unsere Sünden vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reiniget.. Meine Kindlein, dieß schreibe ich euch, damit ihr nicht sündiget. Wenn aber Jemand gesündiget hat, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater,

Jesum Christum, den Gerechten, und Dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden; doch nicht allein für die unsrigen, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt.

Die Barmherzigkeit Gottes, sagt der Apostel in diesen Worten, womit Er euch die gebeichteten Sünden vergibt, soll euch nicht leichtsinnig machen, vielmehr euch aufmuntern, jede Sünde zu fliehen. Wenn nun aber doch Jemand aus menschlicher Gebrechlichkeit gesündiget hat, so soll er deßhalb nicht verzweifeln, denn Jesus Christus stellt Sein zur Versöhnung der ganzen Welt dargebrachtes Opfer dem himmlischen Vater unablässig vor (Hebr. 9.). Nun weißt Du aber, daß das Opfer des Leibes Christi (Hebr. 10, 10.), welches der Herr Seiner Kirche für immer hinterlassen hat, und welches eben in der Feier der hl. Messe begangen wird, dasselbe Opfer sei, welches Jesus Christus am Kreuze dargebracht hat, weil es derselbe Leib des Herrn ist. Der Herr, Welcher in Seiner Kirche immer und ewig lebt, bringt Sich also Selbst durch den Dienst Seiner Geweihten in Seinem Leibe und Blute immerwährend Gott zum Opfer dar, und versöhnt so unaufhörlich die ganze Welt mit Seinem Vater. So wie das

blutige Opfer Christi nicht nur der lebenden Menschheit, sondern auch den Vätern des alten Bundes zur Versöhnung gereichte (Gal. 4, 5.), so gereicht auch das Opfer der hl. Messe nicht nur den lebenden Gliedern der Kirche, sondern auch den Abgeschiedenen zum Heile. Denn auch die Verstorbenen bleiben Glieder der Kirche, die Er durch Sein Blut erworben hat (Apostg. 20, 28.), und die Er auferwecken wird am jüngsten Tage (Joh. 6, 40.). Darum lesen wir schon im alten Bunde

2. Makkab. 12, 43.: Und nach angestellter Sammlung schickte er (Judas) zwölf tausend Drachmen Silbers nach Jerusalem, damit für die Sünden der Verstorbenen ein Opfer dargebracht werde, indem er gut und fromm von der Auferstehung dachte.

34. Empfängt Derjenige, welcher den Leib Jesu Christi genießt, das volle Sakrament des Altars?

Joh. 6, 48. 51. 52.: Ich bin das Brod des Lebens.. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit: das Brod

aber, welches Ich geben werde, ist Mein Fleisch für das Leben der Welt.

Luk. 24, 30.: Und es geschah, als Er mit ihnen zu Tische saß, nahm Er das Brod, segnete es, brach es und gab es ihnen.

Apostelg. 2, 42. 46.: Sie beharrten aber in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brodbrechens, und im Gebete... Täglich verharrten sie einmüthig im Tempel, und zu Hause das Brod brechend, nahmen sie Speise mit Freude und in Einfalt des Herzens.

1. Kor 10, 17.: Denn Ein Brod, Ein Leib sind wir Viele, wir Alle, die wir an Einem Brode Theil nehmen.

Siehe, in allen diesen Stellen der hl. Schrift, die vom allerheiligsten Altarssakramente sprechen, geschieht nur des geweiheten Brodes, welches der Leib des Herrn ist, Erwähnung. Des gesegneten Weines, des Blutes Jesu Christi wird nicht gedacht. Erkenne hieraus, daß wer auch nur die Eine Gestalt des geweihten Brodes genießt, das Fleisch Jesu Christi empfängt. So wahr der

Herr das lebendige Brod ist, so ist auch Sein sakramentalischer Leib Sein lebendiges Fleisch, welches niemals ohne Blut ist. Darum ist es nicht nothwendig, die hl. Communion unter beiden Gestalten des Brodes und Weines zu genießen; unter einer jeden der beiden Gestalten ist der ganze Christus gegenwärtig, wird Sein Leib und Sein Blut genossen: entweder unter der Gestalt des Brodes, oder des Weines. Darum schreibt auch der hl. Apostel: „Wer nun unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt" (1. Kor. 11, 27.). Wenn daher die Kirche ihren Gläubigen das allerheiligste Altarssakrament nur unter der Einen Gestalt des geweiheten Brodes reicht, so siehst Du, daß sie in diesem Gebrauche ganz schriftgemäß handelt. Man sagt Dir aber, und gibt Dir zu lesen: in den Worten (Matth. 26, 27.): „Und Er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen, (denselben) und sprach: Trinket Alle daraus" gebiete Christus mit klaren Worten von dem Kelche, daß sie Alle daraus trinken sollen. Welche Dir diese Worte entgegenhalten, können es nicht läugnen, daß der Herr diese Worte zu den Aposteln allein sprach, weil diese, und sonst Niemand, bei der Einsetzung des unblutigen Opfers des neuen Bundes zugegen waren. So wie bei dem Kreuzestode Jesu Christi

das heiligste Blut Sich vom heiligsten Leibe Desselben trennte und schied, so muß es bei der Feier des unblutigen Opfers ebenfalls geschehen; deßhalb sind die doppelten Gestalten des Brodes und Weines zur Opferfeier nothwendig. Wer aber auch nur von Einer Opfergestalt genießt, nimmt Theil am ganzen Opfer (1. Kor. 10, 17—21.) Darum reichte auch Christus der Herr Selbst den nach Emmaus wandernden Jüngern nur die gesegnete Brodesgestalt (Luk. 24, 30.). Darum wenn die Kirche wie der Herr Selbst handelt, beschneidet sie Sein Testament nicht.

35. Wozu hat Jesus Christus das allerheiligste Sakrament des Altars eingesetzt?

Joh. 6, 56.: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und Mein Blut ist wahrhaftig ein Trank.

Um also Sich Selbst in Seinem Fleische und Blute den Gliedern Seines Leibes zu einer Seelennahrung zu geben.

1. Kor. 11, 26.: So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen.

Zur ewigen Erinnerung an das Leiden und Sterben des Erlösers.

Matth. 26, 28.: Dieß ist Mein Blut des neuen Testamentes, das für Viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden.

Joh. 1, 16.: Und von Seiner Fülle haben wir Alle empfangen, Gnade über Gnade.

Als eine Quelle des Heils zur Abwaschung der täglichen Schuld, und zur Verwahrung gegen die Todsünde durch die im würdigen Genuße in uns vermehrte heiligmachende Gnade.

Joh. 6, 55.: Wer Mein Fleisch ißt, und Mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

Zu einem Unterpfande unserer künftigen Herrlichkeit und ewigen Seligkeit.

36. Wie sollen wir das heiligste Sakrament des Altars genießen?

1. Kor 11, 27—29.: Wer nun unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode, und trinke

aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.

Wer unwürdig zum Tische des Herrn geht, der ladet eine solche Schuld auf sich, als ob er den Herrn getödtet, und des Herrn Blut vergossen hätte. Denn jede schwere Sünde ist eine Kreuzigung des Herrn (Hebr. 6, 6.), weil sie nur durch die Kreuzigung gebüßt werden konnte. Bevor Du also zum Mahle des Herrn gehst, prüfe Dich wohl, ob Du rein bist von schwerer Sünde! Und bist Du von solcher Sünde nicht rein, so mußt Du früher durch die sakramentalische Buße (siehe 29. Frage) Dich reinigen. Nur dadurch wirst Du würdig, Den, an Welchem keine Sünde gefunden ward (Joh. 8, 46. 2. Kor. 5, 21. Hebr. 4, 15. 1. Petr. 2, 22.), in Dein Herz aufzunehmen. Würdest Du, einer schweren Sünde Dir bewußt, zur hl. Communion gehen, so würdest Du wie ein Ungläubiger handeln, der im allerheiligsten Sakramente nichts Anderes glaubt und sieht, als gewöhnliches Brod. Wenn Du aber kraft deines Glaubens diese heilige Seelennahrung von gemeinem Brode wohl unterscheidest, so mußt Du auch diesem Glauben gemäß das Allerheiligste in heiliger Gesinnung und mit

reinem Gewissen empfangen. Wenn Dir daher Jemand sagt, oder Du irgendwo liesest: die Würdigkeit des Genußes bestehe allein im Glauben und nicht in unsrer Reinigkeit; so siehst Du wohl, daß dieß ein unchristlicher Irrthum ist. Denn wer über das allerheiligste Altarssakrament den wahren lebendigen Glauben im Herzen trägt, daß dasselbe nemlich sei der Leib und das Blut Jesu Christi; der kann es anders nicht als mit einem Gewissen, das rein ist von schwerer Sünde, empfangen. Denn Alles, was nicht aus dem Glauben geschieht, ist Sünde (Röm. 14, 23.).

37. Welche sind denn die wesentlichen Stücke des feierlichen Gottesdienstes?

Apostelg. 2, 42.: Sie beharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brodbrechens, und im Gebete.

Diese drei Worte der Apostelgeschichte belehren Dich über die Art und Weise, wie die kaum gepflanzte Kirche unter der unmittelbaren Leitung der Apostel den gemeinschaftlichen Gottesdienst feierte. Er bestand, wie Du siehst, aus drei Theilen oder Stücken: Lehre der Apostel oder Predigt, Gemeinschaft des Brodbrechens, und Gebet. Die Mitte oder der Haupttheil des Gottesdienstes macht, wie Du ebenfalls siehst, die Gemeinschaft

des Brodbrechens. Wie Du schon weißt (aus Frage 34.), sind diese Worte von dem Opferbrode, dem Leibe des Herrn, zu verstehen, an Welchem Alle, die dem Opfer beiwohnten, Theil nahmen. Der Apostel nemlich, welcher den Gottesdienst feierte, brach nach dem Beispiele des Herrn (Luk. 24, 30. Matth. 26, 26.) das geweihte, gesegnete Opferbrod, und vertheilte es unter die Anwesenden. Dem Opfer und Genuße desselben ging die Predigt voraus, und Gebet beschloß die ganze Feier. Das heilige Opfer also des Leibes und Blutes Christi, und die damit verbundene Opfermahlzeit ist Mittelpunkt und Haupttheil des kirchlichen Gottesdienstes. Ohne Opfer gibt es keinen Gottesdienst. Weder Predigt allein, oder Gebet, noch auch Predigt und Gebet ist Gottesdienst. Auch die Ausspendung der hl. Sakramente gehört nicht zum eigentlichen gemeinschaftlichen Gottesdienste, weil die Ausspendung derselben von dem Bedürfnisse der einzelnen Gläubigen abhängt. Sie sind zum Heile jedes einzelnen Christen eingesetzt; daher hat auch jeder Einzelne das Recht, den Empfang derselben von den Priestern der Kirche zu begehren, wann er ihrer bedarf. Ihre Ausspendung ist also nicht an die Feier des öffentlichen, gemeinschaftlichen Gottesdienstes gebunden. Wie die Kirche von Anbeginn den Gottesdienst

feierte, durch Abhaltung der Predigt, Feier des Opfers und Communion, und Gebet, so noch heut zu Tage. Das sind und bleiben ewig die wesentlichen Stücke des kirchlichen Gottesdienstes. Du magst hingehen, wo Du willst, überall wird in der katholischen Kirche auf diese apostolische Weise der Gottesdienst gehalten. Zwar magst Du in verschiedenen Ländern einzelne Ceremonien und Gebräuche finden, die Du anderwärts nicht triffst; aber die drei wesentlichen Stücke des Gottesdienstes findest Du überall in gleicher Weise. Auf diese allein kommt es aber auch nur an.

38. Was lehrt die hl. Schrift über das Gebet? Wem allein gebührt Anbetung?

Matth. 4, 10.: Da sprach Jesus zu ihm: Weiche, Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten, und Ihm allein dienen.

28. 19: Darum geht hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Gott allein, dem Dreieinigen, dem Vater, dem Sohne und dem hl. Geiste gebührt Anbetung und zwar jeder einzelnen Person der göttlichen

Dreieinigkeit gleiche Anbetung, dieselbe dem Sohne, wie dem Vater und dem hl. Geiste. Weil der Dreieinige Gott Schöpfer und Urheber jeglicher Kreatur ist, sie heiße wie sie wolle, Engel oder Mensch, so muß jegliche Kreatur Ihn anbeten. Wer daher irgend einer Kreatur, sie sei so vollkommen und heilig als sie es nur immer als Kreatur zu seyn vermag, Anbetung erweiset, ist ein Götzendiener, weil er eine Kreatur zu Gott macht. So lehrt Dich der Glaube Deiner Kirche. Anbetung sollst Du Gott überall und immer darbringen, insbesondere aber bei der Feier des Gottesdienstes. Hier fällst Du, Gott anbetend, auf Deine Kniee; insbesondere zollest Du Anbetung dem Sohne Gottes, der Seiner Gottheit und Menschheit nach unter den Opfergestalten des Brodes und Weines wahrhaft und wirklich gegenwärtig ist. — Sollte Jemand Dir sagen, oder Du irgendwo lesen: solche Anbetung des allerheiligsten Altarssakramentes sei gräulicher Gottesdienst; so laß' Dich dieß in Deinem Glauben nicht irre machen, eben so wenig als wenn man Dir und Deinem Glauben den Vorwurf macht: die seligste Jungfrau Maria und die übrigen Heiligen anzubeten. Da Dein Glaube und Dein Gewissen von dieser gräßlichen Sünde der Abgötterei weit entfernt ist, so kannst Du die schmachvolle Unwissenheit, die

Dir Solches zur Schuld legt, nur aufs Tiefste bedauern.

39. **In Wessen Namen sollen wir zum Vater beten?**

Joh. 14, 6. 13.: Jesus sprach zu ihm (Thomas): Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch Mich... Und um was ihr immer den Vater in Meinem Namen bitten werdet, das will Ich thun, damit der Vater in dem Sohne verherrlicht werde.

16, 23.: Wahrlich, wahrlich sag' Ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um Etwas bitten werdet, so wird Er euch geben.

Im Namen Jesu Christi also allein lehrt Dich Deine Kirche zum Vater im Himmel beten. So zu beten lehrt Dich die Kirche nicht nur durch diese Worte der Schrift, sondern auch durch die Art und Weise, wie sie selbst überall beim öffentlichen Gottesdienste, bei Ausspendung der hl. Sakramente und bei allen religiösen Handlungen betet. Alle Gebete, wie Du weißt, schließt die Kirche also: Durch Jesum Christum, unsern

Herrn, welcher mit Dir (dem Vater) und dem hl. Geiste gleicher Gott lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. — Hast Du jemals anders gebetet, oder die Kirche anders beten gehört? Gewiß nicht. Wenn Dir und Deiner Kirche daher Jemand Schuld gibt: es lehre Dein Glaube Dich im Namen der Heiligen, durch sie und ihr Verdienst zu Gott zu beten; so weißt Du wohl, daß Du und Deine Kirche frei sind von solcher Schuld. Denn die Heiligen sind nur durch das unendliche Verdienst Jesu Christi und durch Seine überaus große Gnade Heilige und Bürger des Himmels geworden: wie könnten wir also um ihrer selbst willen Erhörung unserer Gebete von Gott erwarten?

40. Ist es Pflicht der Christen, für einander und für alle Menschen zu beten?

Matth. 6, 9 — 13.: Ihr sollet daher also beten: Vater unser, Der Du bist im Himmel! Geheiliget werde Dein Name. Zukomme uns dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Gib uns heute unser tägliches Brod. Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Führe uns

nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Weil Du nicht das einzige Kind Gottes auf Erden bist, sondern Millionen Brüder hast, so lehrt Dich Dein Herr und Heiland, nicht für Dich allein, sondern, so oft Du betest, für alle Menschen zu Gott zu flehen um Befriedigung ihrer geistlichen und leiblichen Nothdurft. — Ist es nun schon Deine Pflicht, für alle Menschen ohne Unterschied zu beten, so wird es insbesondere Deine Pflicht seyn, vorzüglich für Deine Glaubensgenossen (Gal. 6, 10.) zu beten, und für das Heil der ganzen Kirche. Für das Heil Derer, welche die Kirche regieren, lehrt Dich Deine Kirche besonders beten:

Apostelg. 12, 5.: Also ward zwar Petrus in dem Gefängnisse verwahrt; aber die Kirche betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott.

Ephes. 6, 18. 19.: Mit allem Gebet und Flehen betet zu aller Zeit im Geiste, und wachet darin in aller Beharrlichkeit und in Fürbitte für alle Heiligen (Christen), und für mich, damit mir das Wort gegeben werde bei Eröffnung meines Mundes, um mit Zuversicht das Ge-

heimniß des Evangeliums kund zu machen. Eben so Koloss. 4, 3. Philem. 22. Hebr. 13, 18. 19.

Endlich höre, für Wen zu beten Du noch besonders schuldig bist!

1. Tim. 2, 1—4.: Darum ermahne ich, daß vor allen Dingen Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen geschehen für alle Menschen, für Könige und für alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn dieses ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, Welcher will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen.

Aus den letzten Worten entnimmst Du auch, daß Du in deinen Gebeten nicht vergessen darfst aller Ungläubigen und Irrgläubigen, damit sie der Herr Seiner heiligen Kirche auf Erden einverleibe.

41. Ist es christlich, und für uns heilsam, wenn wir die Engel und Heiligen um ihre Fürbitte bei Gott anrufen?

Matth. 18, 10.: Sehet zu, daß ihr keines aus diesen Kleinen verachtet, denn Ich sage euch: Ihre Engel im Himmel schauen immerfort das Angesicht Meines Vaters, Der im Himmel ist.

Jak. 5, 16—18.: Betet für einander, damit ihr selig werdet, denn viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten. Elias war ein Mensch, den Leiden unterworfen, wie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen möchte auf Erden, und es regnete nicht drei Jahre und sechs Monate; da betete er abermal, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor.

Offenb. 5, 8.: Und als Es (das Lamm) das Buch öffnete, fielen die vier lebendigen Wesen und die vier und zwanzig Aeltesten nieder vor dem Lamme, und alle hatten Harfen und goldene Schalen voll Rauchwerks, welches die Gebete der Heiligen sind.

Wenn das Gebet des Gerechten hienieden, das er für Andere verrichtet, bei Gott viel ver-

mag, um wie viel mehr das Gebet Derer, die wegen ihres lebendigen Glaubens und heiligen Wandels schon im Himmel der ewigen Seligkeit genießen? Und wenn uns unser Glaube es zur Pflicht macht, für einander zu beten, werden die Heiligen im Himmel, die durch diesen Glauben selig geworden sind, nicht diese Pflicht unabläßig erfüllen, und für unser Heil zu Gott flehen? Und wenn wir unsere christlichen Brüder auf Erden um ihr Gebet für uns anrufen (Eph. 6, 18. 19. Koloss. 4, 3. Philem. 22. Hebr. 13, 18. 19.) sollen, werden wir unsere seligen Brüder im Himmel nicht um ihre Fürbitte anrufen dürfen? Gewiß, die Engel und Heiligen um ihre Fürbitte anzurufen, ist ein recht christlicher, heilsamer Gebrauch. Wenn Dir daher Jemand sagen oder Du irgendwo lesen solltest: wenn du Heilige zu Mittlern und Versöhnern machest, so wird Christo die gebührende Ehre entzogen und das Verdienst Christi verdunkelt, welcher unser einiger Mittler und Fürsprecher ist; so wirst Du wohl Dich und Deinen Glauben zu vertheidigen wissen. Du wirst zu einem Solchen also sprechen: Du irrest, und verstehst weder die Schrift, noch meinen Glauben. Wenn ich die Heiligen um ihre Fürbitte bei Gott, dem Vater, Sohne und hl. Geiste anrufe, so mache ich sie nicht zu meinen Mittlern und Versöhnern. Mein Mittler

und Versöhner beim Vater ist allein der Sohn Gottes, Jesus Christus (siehe Frage 24.), Welcher auch in diesem Sinne als Mittler und Versöhner (1. Joh. 2, 1.) Fürsprecher genannt wird. In einem ganz andern Sinne aber verehre ich die Heiligen als meine Fürbitter. Sie können mir aus ihrer Macht und Verdienst nicht helfen, sondern nur zu Gott flehen, daß mir aus Seiner Macht und Barmherzigkeit geholfen werde. Darum wenn ich zu dem Dreieinigen Gott bete, spreche ich: Erbarme Dich unser! Spreche ich aber zu einem Heiligen, so sage ich: Bitte für uns! Und wie sollte denn die Fürbitte der Heiligen Christo die Ihm gebührende Ehre entziehen und Sein Verdienst verdunkeln, da die Heiligen ja ihre Gebete bei Christus für mich einlegen? Wenn die Fürbitte der Christen auf Erden für einander Christus dem Herrn weder Verdienst noch Ehre raubt, wie sollte und könnte denn die Fürbitte der Heiligen im Himmel für uns Ihm dieselbe rauben? Siehe, ich glaube, und zwar mit Grund, die Fürbitte der Heiligen für ihre streitenden Brüder auf Erden, welche sie bei dem Sohne Gottes, oder im Namen Jesu Christi beim Vater einlegen, vermehret die Ehre Jesu Christi und stellt Sein unendliches Verdienst in das hellste Licht.

42. Was lehret die hl. Schrift von der Ehe?

Matth. 19, 3—9.: Da traten die Pharisäer zu Ihm, um Ihn zu versuchen und sprachen: Ist es einem Manne erlaubt, sein Weib um jeder Ursache willen zu entlassen? Er antwortete und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß Der, Welcher im Anfange den Menschen schuf, als Mann und Weib sie geschaffen und gesagt hat: Um deßwillen wird ein Mann Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und sie werden Zwei in Einem Fleische seyn. So sind sie also nicht mehr zwei, sondern Ein Fleisch. Was nun Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen. Sie sprachen zu Ihm: Warum hat denn Moses befohlen, einen Scheidebrief zu geben, und (das Weib) zu entlassen? Er sprach zu ihnen: Moses hat euch eurer Herzenshärtigkeit wegen erlaubt, eure Weiber zu entlassen; im Anfange aber war

es nicht so. Ich aber sage euch: Wer immer sein Weib entläßt (es sei denn um des Ehebruches willen), und eine andere nimmt, der bricht die Ehe; und wer die Geschiedene nimmt, der bricht die Ehe.

Hier hörst Du es aus dem unfehlbaren Munde Deines Erlösers, daß die Ehe kraft göttlicher Anordnung unauflöslich, unzertrennlich ist. So war es von Anfang, und so soll es nach dem Gebothe Christi unter den Seinigen für immer seyn. Der Herr erlaubt höchstens, das Weib, welches sich eines Ehebruchs schuldig gemacht hat, zu entlassen; aber Er verbietet dem Manne, der sich von ihr geschieden hat, eine andere zu nehmen: wer dieß thut, so wie derjenige, der die Geschiedene nimmt, bricht die Ehe. Höre dasselbe auf das Unzweideutigste und Entschiedenste aus dem Munde des Herrn an einem andern Orte:

Mark. 10, 10—12.: Und zu Hause fragten Ihn Seine Jünger abermals darüber. Und er sprach zu ihnen: Wer immer sein Weib entläßt, und eine andere nimmt, der begeht an ihr einen Ehebruch. Und

wenn ein Weib ihren Mann entläßt, und einen andern heirathet, so bricht sie die Ehe.

Wie der Herr das Gesetz der Ehe ausgesprochen hat, so hält es treu Seine Kirche. Denn die Kirche lehrt also durch den Mund des heiligen Apostels

1 Kor. 7. 10. 11. 39.: Denen aber, welche durch die Ehe verbunden sind, gebiethe nicht ich, sondern der Herr, daß das Weib sich nicht vom Manne scheide. Wenn sie aber geschieden ist, so bleibe sie ehelos, oder versöhne sich mit ihrem Manne. Auch der Mann entlasse sein Weib nicht .. Das Weib ist an das Gesetz gebunden, so lange ihr Mann lebt; entschläft aber ihr Mann, so ist sie frei; sie heirathe, wen sie will, doch (geschehe es) im Herrn.

Wo Du also unter Leuten, die sich Christen nennen, findest, daß Eheleute wider das Geboth Christi nicht allein um des Ehebruchs, sondern auch um anderer Ursachen wegen sich von einander trennen, und solche Getrennte auch die Erlaubniß haben, sich wieder zu verheirathen, dort, siehst Du, ist der Ehebruch; den Dein Herr und Gott verdammt hat,

gesetzlich erlaubt; dort also ist das wahre Christenthum, die Kirche nicht: dort ist man vielmehr vom wahren Christenthume abgefallen.

43. Ist die Ehe jedem Christen gebothen?

Matth. 19, 10—12.: Da sprachen Seine Jünger zu Ihm: Wenn die Sache des Mannes mit seinem Weibe sich so verhält, so ist nicht gut heirathen. Er sprach zu ihnen: Nicht Alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist. Denn es gibt Verschnittene, die vom Mutterleibe so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von Menschen dazu gemacht wurden; und es gibt Verschnittene, die sich um des Himmelreiches willen selbst verschnitten haben. Wer es fassen kann, der fasse es.

Der Erlöser selbst beantwortet Dir also die gestellte Frage mit Nein. Denn es sind, sagt Er, nicht Alle zur Ehe geschaffen und tauglich; Manche sind von Naturaus dazu untauglich, Manche werden von Menschen dazu unfähig gemacht, und Andere mögen nicht heirathen, um frei und ungehindert Gott und Seiner Sache leben zu können. Wer es fassen

kann, der fasse es. Wer sich zur Ehe berufen fühlt, heirathe; wer nicht, der lasse es. — Eben so, wie der Herr, lehrt auch die Kirche durch den hl. Paulus

1. Kor. 7, 7—9.: Ich wünschte, daß ihr Alle wäret, wie ich; aber ein Jeder hat Seine eigene Gabe von Gott, der Eine so, der Andere so. Ich sage aber den Unverheiratheten und den Witwen: es ist ihnen gut, wenn sie so bleiben, wie auch ich. Wenn sie aber nicht enthaltsam sind, so sollen sie heirathen; denn es ist besser heirathen, als Brunst leiden.

Der Apostel wünscht, daß Alle, wie er, unverheirathet wären; allein weil dazu die besondere göttliche Gnade der Enthaltsamkeit gehört, so will er, daß Jene, die diese Gabe nicht haben, wenn es ihnen sonst möglich ist, sich verheirathen, damit sie nicht in Sünden der Unzucht verfallen.

44. Was lehret die hl. Schrift vom Stande des jungfräulichen und ehelosen Lebens?

Matth. 19, 12.: Es gibt Verschnittene, die sich um des Himmelreiches willen selbst verschnitten haben. Wer es fassen kann, der fasse es.

1. Kor. 7, 36—40.: Wenn Jemand meint, daß es ihm zur Unehre wäre, wenn seine Jungfrau über die Jahre käme, und es so geschehen muß, so thue er, was er will; er sündigt nicht, wenn sie heirathet. Wer aber festen Entschluß gefaßt in seinem Herzen, und nicht genöthigt, sondern Freiheit hat, nach seinem Willen zu handeln, und er hat es in seinem Herzen beschlossen, seine Jungfrau zu bewahren, der thut wohl. Also, wer seine Jungfrau verheirathet, thut wohl, wer sie aber nicht verheirathet, thut besser. Das Weib ist an das Gesetz gebunden, so lange ihr Mann lebt; entschläft aber ihr Mann, so ist sie frei; sie heirathe, wen sie will, doch (geschehe es) im Herrn. Seliger aber ist sie, wenn sie so bleibt, nach meinem Rathe; ich meine aber, daß auch ich den Geist Gottes habe.

Du hörst es also: der christliche Ehestand ist gut und ehrbar, der freiwillige ehelose und jungfräuliche Stand aber ist besser und

seliger. Da nun aber zu einem solchen Leben in gänzlicher Enthaltsamkeit die besondere Gnade der Enthaltsamkeit von Gott nothwendig ist, so kann man freilich Niemanden gebieten, ehelos und jungfräulich zu leben. Man kann solche Lebensweise mit dem Herrn und Apostel nur anrathen: wer es fassen kann, der fasse es! Also thut auch die Kirche; sie gebietet Niemandem, sich der Ehe zu enthalten. Aber siehe! da sagt man Dir: die katholische Kirche verbietet den Priestern die Ehe, und gebietet ihnen, ehelos zu bleiben. Gegen diese falsche Beschuldigung mußt Du erwiedern: Nein, so ist es nicht. Die Priester der Kirche sind freilich nicht verheirathet. Wenn Du aber Einen derselben frägst, warum er so wie die übrigen Alle in ehelosem Stande lebe, so wird er Dir antworten: weil ich so wie meine geistlichen Brüder Alle freiwillig den festen Entschluß mit Gottes Gnade gefaßt habe, nicht zu heirathen. Ich habe diesen ehelosen Stand gewählt, ehe ich Priester wurde. Auch den priesterlichen Stand habe ich frei erwählt, denn Niemanden zwingt die Kirche zum geistlichen Stande. Als ich nun um die priesterliche Würde mich bewarb, wurde ich strenge geprüft, ob ich dazu würdig und tauglich sei. Da nun die Kirche nebst Anderem an mir fand, daß ich mich, mit Gottes Gnade so stark fühle, um des Himmelreiches

willen ehelos zu leben, so wurde ich endlich zum Priester geweiht. Siehe! so verhält es sich mit der Ehelosigkeit unserer Priester! Daß aber die Kirche zu Gliedern des geistlichen Standes nur Solche erwählt, die nicht heirathen wollen, möchtest Du sie deßhalb tadeln? Da müßtest Du den Herrn Selbst und Seinen Apostel tadeln, die mit Beispiel und Wort lehren, daß Solche besonders zum Dienste Gottes berufen seien, die so stark sind, um des Herrn wegen Ehe und anderes Irdische aufzugeben. Höre nur, wie sie sprechen:

Luk. 18, 28—30.: Da sagte Petrus: Siehe, wir haben Alles verlassen, und sind Dir nachgefolgt. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, sage Ich euch, Niemand ist, der Haus oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder um des Reiches Gottes willen verlassen hat, der nicht viel mehr dafür erhält in dieser Zeit, und in der künftigen das ewige Leben.

1. Kor. 7, 32. 33.: Wer kein Weib hat, sorgt nur für das, was des Herrn ist, wie er Gott gefallen möge. Wer aber ein Weib hat, sorgt für das, was der Welt ist, wie er dem Weibe gefallen möge, und er ist getheilt.

45. Ist das Fasten ein christlicher, heilsamer Gebrauch?

Matth. 4, 1. 2.: Da ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, damit Er von dem Teufel versuchet würde. Und als Er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, darnach hungerte Ihn.

9, 14. 15.: Alsdann traten zu Ihm Jünger des Johannes, und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so oft, Deine Jünger aber fasten nicht? Und Jesus sprach zu ihnen: Können denn die Freunde des Bräutigams trauern, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam genommen wird, alsdann werden sie fasten.

Siehe, wie der Herr das Fasten nicht nur durch Sein Beispiel empfiehlt, sondern ausdrücklich sagt, daß die Seinigen, wenn Er nicht mehr leiblich bei ihnen seyn wird, fasten werden aus Trauer ob Seinem Hingange. Und höre, wie die Kirche eifrig das Wort des Herrn vom Fasten erfüllt hat!

Apostelg. 13, 2. 3.: Als diese nun dem Herrn den heiligen Dienst verrichteten

und fasteten, sprach der heilige Geist zu ihnen: sondert Mir ab den Saulus und Barnabas zu dem Werke, wozu Ich sie aufgenommen habe. Alsdann fasteten sie.

Fasten aber heißt entweder: von aller Speise und allem Tranke sich enthalten, oder: von einer gewissen Gattung der Speisen und Getränke, besonders solcher, nach welchen unsre sinnliche Natur vor Andern begehrt, dergleichen die Fleischspeisen und geistigen Getränke sind. Solche Enthaltsamkeit ist sehr heilsam zur Unterdrückung unsrer fleischlichen Lüste und Begierden (Gal. 5, 24.). Gebet und Fasten vertreibt die bösen Geister (Matth. 17, 20.). Möchtest Du nun die Kirche tadeln, daß sie Dir das Fasten zu bestimmten Zeiten auflegt, und insbesondere Dir gebietet, daß Du Dich am Freitage jeder Woche, dem Erinnerungstage des Todes Jesu, so wie an andern Fasttagen von dem Genuße des Fleisches enthaltest? Man sagt Dir aber, der hl. Apostel nenne es Abfall vom Glauben (1. Tim. 4, 1 — 5.), wenn man verbiete, Speisen zu genießen, welche Gott geschaffen hat, daß sie mit Danksagung genossen werden von den Gläubigen. Du mußt wissen, daß der Apostel bei diesen Worten Irrlehrer in Augen hat, welche, wie die Manichäer, den Genuß des Fleisches und Weines

überhaupt für sündhaft, und beide für ein Erzeugniß des Satans hielten. Thut denn dieß auch die Kirche, wenn sie Dir an gewissen Tagen den Genuß des Fleisches untersagt? Erklärt sie denn, wie diese Irrlehrer, das Fleisch als etwas, das überhaupt, an und für sich, unrein und böse wäre? Gewiß nicht, denn sonst würde sie den Genuß des Fleisches Allen für immer verbieten müssen. Die Kirche untersagt das Fleischessen an gewissen Tagen nur darum, weil sie es zum Seelenheile der Gläubigen überhaupt für zuträglich hält, wenn wir uns manchmal etwas Angenehmes versagen, und unsern Eigenwillen zum Opfer bringen. Sie handelt hierin wie der Arzt, welcher Dir auch gewisse Speisen und Genüße nur darum untersagt, weil die Entbehrung in der Krankheit zur Erlangung der Gesundheit beiträgt. Glaube ja nicht, sagt der hl. Augustinus, daß die Diener Gottes sich darum das Fleisch versagen, weil sie es für unrein halten, sondern sie enthalten sich von der kräftigeren Nahrung, um den Körper in Zucht und Unterwürfigkeit zu erhalten. — Nun wirst Du auch das Wort des Herrn wohl verstehen: „Nicht was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen, sondern was vom Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen" (Matth 15, 11.). Dieses Wort des Herrn verdrehen Manche zur Rechtfertigung ihrer Ueber=

tretung der Faste. Aber diese trifft gerade dieses Wort des Herrn. Denn das Fleisch, was zu ihrem Munde eingeht an den gebotenen Fasttagen, verunreinigt sie freilich nicht, weil es an und für sich rein ist; aber diese ihre Gesinnung und Rede, daß das Fleischessen nicht verbothen sei, da es doch die Kirche an diesen Tagen untersagt, die aus ihrem Innern kommt und vom Munde ausgeht, diese verunreinigt sie, weil Christus die Kirche zu hören befohlen hat (Matth. 18, 17.). — Wer vom Fasten Nichts wissen will, der hat den Geist Christi nicht (Röm. 8, 5—9.).

46. Kann der Christ durch Gottes Gnade auf Erden so vollkommen werden, daß er nicht nur alle Gebothe Gottes treu erfüllt, sondern auch noch mehr thut, als von Gott geboten ist?

Matth. 19, 16—21.: Siehe, da trat Einer hinzu, und sprach zu Ihm: Guter Meister, was muß ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben erlange?.. Willst Du zum Leben eingehen, so halte die Gebothe. Er sprach zu Ihm: Welche? Jesus aber sprach: Du sollst nicht tödten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht

stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß geben! Ehre deinen Vater und deine Mutter und liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Der Jüngling sprach zu ihm: Dieß alles habe ich von meiner Jugend an beobachtet, was fehlt mir noch? Jesus antwortete ihm: willst du vollkommen seyn, so geh' hin, verkaufe Alles, was du hast und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge Mir nach.

Siehe, der Mensch kann also wie dieser Jüngling alle Gebothe Gottes treu beobachten; denn wenn dieser sich getäuscht hätte, würde ihn der Herr, Der Alle kannte und wußte, was im Menschen war, auf die Gebothe, die er übertreten hätte, aufmerksam gemacht haben. Er frägt nun den Herrn mit den Worten: was fehlt mir noch? ob er über diese Gebothe etwas zum ewigen Leben Verdienstliches thun könne? Und der Herr antwortet: Ja, wenn du vollkommen seyn willst, so gib dein ganzes Vermögen den Armen hin. Du siehst, daß die Hingabe seines ganzen Vermögens nicht etwas ist, was Gott gebothen hat; denn sonst könnte kein Christ ohne Sünde Vermögen besitzen. Wer

daher aus Liebe zu Gott und den Armen Alles, was er besitzt, hingibt, thut etwas über das Geboth Gottes. Darum setzt auch der Herr hinzu: Du wirst einen Schatz im Himmel haben, das heißt: du wirst nicht nur in den Himmel kommen, sondern reichlicheren Lohn, eine größere Seligkeit dort genießen. — Wenn Dir daher Jemand sagt, oder Du irgendwo liesest: „ein gläubiger Christ kann es in dieser Welt zu einer gänzlichen und vor Gott untadelichen Vollkommenheit des Lebens nicht bringen", so siehst Du, daß dieß ein dem Evangelium offenbar widerstreitender Irrthum ist. Höre das Bekenntniß des hl. Apostel Paulus, welches er im Angesichte seines Todes von sich ablegt: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt; im Uebrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter" (2. Tim. 4, 7. 8.). Freilich, wie der unterrichtete Christ dieß wohl weiß, kann der Mensch so vollkommen auf Erden wandeln nicht aus sich selbst und seiner eigenen Kraft, sondern nur mit und durch die Gnade Gottes. Denn so spricht der Herr: „Bei den Menschen ist das unmöglich; bei Gott aber ist Alles möglich" (Matth. 19, 25.), und (Joh. 15, 5.): „Ohne Mich könnet ihr nichts thun." Und der hl. Apostel

bekennet es ebenfalls: „Aber durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und Seine Gnade ist in mir nicht unwirksam gewesen; denn ich habe mehr als sie Alle gearbeitet, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes mit mir" (1. Kor. 15, 10.). Und darum schreibt der hl. Johannes: „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir Seine Gebothe halten, und Seine Gebothe sind nicht schwer; denn Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, und das ist der Sieg, welcher die Welt überwindet, unser Glaube" (1. Joh. 5, 3. 4.).

47. Was ist Denen verheißen, die ausharren in der Liebe Gottes bis ans Ende?

Matth. 24, 12. 13.: Weil die Ungerechtigkeit überhand nimmt, wird die Liebe bei Vielen erkalten. Wer aber ausharret bis ans Ende, der wird selig werden.

Siehe also, wer trotz der überhandnehmenden Ungerechtigkeit der Menschen in der Liebe ausharrt bis ans Ende, der wird selig werden. Diese Liebe aber ist die Liebe Gottes und des Nächsten:

1. Joh. 2, 17.: Und die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

4, 21.: Auch haben wir dieses Geboth von

Gott, daß, wer Gott liebet, auch seinen Bruder liebe.

Und welches wird der Lohn Derer seyn, die Gott und die Brüder hienieden in That und Wahrheit liebten? Höre

Matth. 25, 31 — 40.: Wenn nun der Menschensohn in Seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit Ihm, dann wird Er auf dem Throne Seiner Herrlichkeit sitzen, und es werden alle Völker vor Ihm versammelt werden, und Er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird Er zu Seiner Rechten, die Böcke aber zu Seiner Linken stellen. Alsdann wird der König zu denen, die zu Seiner Rechten seyn werden, sagen: Kommet, ihr Gesegnete Meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. Denn Ich war hungrig, und ihr habet Mich gespeiset; Ich war durstig, und ihr habt mich getränket; Ich war ein Fremdling, und ihr habt Mich beherberget;

Ich war nackt, und ihr habt Mich bekleidet; Ich war krank, und ihr habt Mich besucht; Ich war im Gefängnisse, und ihr seid zu Mir gekommen. Dann werden Ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen, und Dich gespeiset? oder durstig, und Dich getränket? Wann haben wir Dich als Fremdling gesehen, und Dich beherberget? oder nackt, und Dich bekleidet? Oder wann haben wir Dich krank gesehen, oder im Gefängnisse, und sind zu Dir gekommen? Und der König wird antworten, und zu ihnen sagen: Wahrlich sag' Ich euch: Was ihr Einem dieser Meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr Mir gethan.

48. Was wartet Derer, die mit einer Todsünde behaftet in unbußfertiger Gesinnung sterben?

1. Joh. 5, 16.: Es gibt eine Sünde zum Tode. Jak. 1, 15.

Eine Todsünde, oder schwere Sünde, ist (wie Du aus Frage 28. weißt) jede vorsätzliche, bös-

willige Uebertretung eines göttlichen Gebothes. Sie wird deßhalb eine Todsünde, Sünde zum Tode genannt, weil derjenige, der sie begeht, dadurch die heiligmachende Gnade Gottes, das Leben aus Gott, das wahre Leben seiner Seele verliert, am Geiste todt wird, wie die hl. Schrift von dem verlornen Sohne, der sein Vermögen mit Huren verschwendet hatte (Luk. 15, 30.) sagt: „er war todt" (V. 24. 32.). Weil nun aber alle Gebothe Gottes in der Liebe zu Gott und den Menschen begriffen sind, so sagt die Schrift:

1. Joh. 3, 14—17.: Wir wissen, daß wir vom Tode ins Leben übersetzt worden sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebet, der bleibet im Tode. Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder; und ihr wisset, daß kein Menschenmörder das ewige Leben bleibend in sich hat. Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß Er Sein Leben für uns dahin gab; und auch wir sollen für die Brüder das Leben lassen. Wer die Güter dieser Welt hat, und doch, wenn er seinen Bruder Noth leiden sieht, sein Herz vor ihm verschließt, wie bleibet die Liebe Gottes in ihm?

Höre, was solcher unbußfertiger Todsünder ewiges Loos seyn wird!

Matth. 25, 41—46.: Dann wird Er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist. Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mich nicht gespeiset; Ich war durstig, und ihr habt Mich nicht getränket; Ich war ein Fremdling, und ihr habt Mich nicht beherberget; Ich war nackt, und ihr habt Mich nicht bekleidet; Ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt Mich nicht besucht. Da werden Ihm auch diese antworten und sagen: Herr, wann haben wir Dich hungrig oder durstig, oder als Fremdling, oder nackt, oder krank, oder im Gefängnisse gesehen, und haben Dir nicht gedient? Dann wird Er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, Ich sage euch: Was ihr Einem dieser Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr Mir nicht gethan. Und diese

werden in die ewige Pein gehen; die Gerechten aber in das ewige Leben.

49. Gibt es zwischen Himmel und Hölle noch einen Mittelort, wo die Seelen Derer, welche mit läßlichen Sünden behaftet gestorben sind, so lange gereinigt werden, bis sie dieselben abgebüßt haben?

1. Joh. 5, 16.: Wer da weiß, daß sein Bruder sündige, aber nicht zum Tode, der bitte, und es wird dem, der nicht zum Tode sündiget, das Leben gegeben werden.

Diese Worte des hl. Apostels lehren Dich, daß es auch Sünden der Menschen gibt, die nicht Todsünden sind. Solche Sünden werden läßliche oder leichte Sünden genannt; und es sind jene, welche der Mensch aus Unbedacht und Schwäche begeht ohne den bösen Willen, Gottes Geboth zu übertreten. Solche Sünden, weil sie nicht aus dem bösen Willen des Menschen kommen, ziehen nicht den Verlust der heiligmachenden Gnade, des Lebens aus Gott, nach sich; der Mensch verfällt dadurch nicht dem geistigen Tode, daher auch nicht dem ewigen Tode, wenn er mit einer solchen Sünde behaftet stirbt. Ein solcher Sünder wird von Gott

nicht zur Hölle verdammt, noch kann er auch als Sünder sogleich in den Himmel eingehen. Siehe, er steht also zwischen Hölle und Himmel! Der hl. Apostel sagt, das Gebet der Brüder werde ihm helfen, daß er zum ewigen Leben komme. Gottes Barmherzigkeit muß also angerufen werden, daß sie ihm seine Sünde vergebe. Vergibt Gott aber auch Sünden nach dem Tode? Höre

Matth. 12, 32.: Wer ein Wort wider des Menschen Sohn redet, dem wird vergeben werden; wer aber wider den heiligen Geist redet, dem wird weder in dieser noch in der künftigen Welt vergeben werden.

Siehe, es werden also Sünden in der künftigen Welt vergeben werden, nemlich die läßlichen oder leichten. Die Lästerung oder Sünde wider den hl. Geist ist die ärgste Todsünde, denn sie wird mit vorsätzlichem Widerstand gegen die vom hl. Geist mitgetheilte bessere Erkenntniß und Gnade begangen. Todsünden werden also nach dem Tode des Leibes nicht vergeben. Da aber nichts Unreines in das Himmelreich eingehen kann (Offenb. 21, 27.), so müssen die Flecken, mit welchen ob begangener läßlicher Sünden die Seelen der Verstorbenen noch behaftet sind, nach dem Tode erst ge-

tilgt werden. Solche Reinigung wird an ihnen geschehen, gleichwie das edle Metall durchs Feuer von seinen Schlacken gereinigt wird. Denn also schreibt der Apostel:

1. Kor. 3, 13—15.: So wird eines Jeden Werk offenbar werden: denn der Tag des Herrn wird es ans Licht bringen, weil es im Feuer wird offenbar werden; und wie das Werk eines Jeden sei, wird das Feuer erproben. Wenn Jemands Werk, welches er darauf gebaut hat, besteht, so wird er Lohn empfangen. Brennt aber Jemands Werk, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird selig werden, jedoch so wie durch Feuer.

Bemerke wohl, das Feuer, wovon der Apostel hier spricht, kann nicht seyn das Feuer der Trübsale in dieser Welt; denn er redet von einem Feuer, das am Tage des Herrn, am Gerichtstage, also nach diesem Leben brennt (V. 13.). Das Feuer kann auch nicht bedeuten die bloße Prüfung des Richters, denn es prüfet nicht nur, sondern macht auch brennen, so daß der Brennende leidet (V. 15.). Dieß Feuer kann eben so wenig das Feuer der Hölle seyn, denn aus dem Feuer der Hölle ist

keine Rettung, aber der in jenem Feuer Brennende wird, nachdem er Schaden, das ist Strafe für seine begangenen bösen Werke erlitten, selig (V. 15.). Dieß Feuer kann einzig und allein nur seyn das Feuer nach dem Tode im Reinigungsorte, Fegefeuer genannt, welches nur so lange zur Läuterung der nicht ganz reinen abgeschiedenen Seelen brennt, bis es mit dem allgemeinen Gerichte und dem allgemeinen Weltbrande (2. Petr. 3, 10 — 13.) endiget. Da aber der Apostel sagt: „er selbst aber wird selig werden, jedoch so wie durch Feuer," so darfst du nicht gerade an wirkliches Feuer denken, sondern nur an eine Reinigung, die mit Schmerz verbunden seyn wird. Dieß ist Glaube der Kirche des lebendigen Gottes, welche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist (1. Tim. 3, 15.). Im diesem Glauben an die große Zahl Derer, die im Reinigungsorte sehnlich ihrer Erlösung harren, hört die Kirche nicht auf für diese ihre Glieder, die mit ihr noch immer durch das Band des Glaubens und der Liebe verbunden sind, die Barmherzigkeit Gottes anzuflehen (1. Joh. 5, 16.), und für ihr Heil das Opfer des Leibes Jesu Christi in der hl. Messe darbringen (2. Makk. 12, 43.). Wenn Dir daher Jemand sagt, oder Du irgendwo liesest: es gebe keinen Reinigungsort, und die Fürbitte der Lebendigen für die Todten helfe nichts;

so erwiedere nur: Diesen trostlosen Unglauben magst du für dich behalten, denn er stimmt gar schlecht zum Evangelium. Ist denn Gott nur ein Gott der lebendigen, und nicht auch der Todten (Röm. 14, 9.)? Kam denn Christus nach seinem Versöhnungstode nicht zu den Geistern, die in der Vorhölle gleichwie in einem Gefängnisse auf ihre Erlösung harrten (1. Petr. 3, 19.)? Würde ich aber auch dieses Alles, was für meinen Glauben spricht, in der hl. Schrift nicht lesen, sage mir, ob es vernünftig und christlich wäre, Dir mehr zu glauben, als der „Kirche des lebendigen Gottes, dieser Säule und Grundfeste der Wahrheit" (1. Tim. 3, 15.)?

50. Kannst Du in der katholischen Kirche sicher Dein Heil wirken?

Ephes. 5, 23.: Christus ist das Haupt der Kirche, Er, der Retter Seines Leibes.

Joh. 14, 6.: Jesus sprach: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch Mich.

Apostelg. 4, 12.: Und es ist in keinem Andern Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir selig werden sollen.

So wahr Du allein durch Christus Jesus selig werden kannst, so wahr kannst Du allein in Seiner Kirche Dein Heil wirken. Denn Christus und die Kirche sind auf ewig unzertrennlich wie Haupt und Leib mit einander verbunden. Seine Kirche aber ist die katholische (siehe Frage 11. d.). Niemand außer der Kirche kennt den Weg, der zum Heile und zum ewigen Leben führt. Könnte daher irgend etwas auf Erden im Stande seyn, Dich von der Kirche, welche Dich in Jesus Christus geboren hat (1. Kor. 4, 15.), zu scheiden? Sich von der Kirche trennen heißt: sich von Christus scheiden. Wer wird uns aber scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwert? Ich bin versichert, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Stärke, weder Höhe noch Tiefe, noch ein anderes Geschöpf es vermag, uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn (Röm. 8, 35. 38. 39.). — Könntest Du an der Kirche Anstoß nehmen oder irre werden ob des ungeistlichen Wandels mancher ihrer Diener? Du sprichst ja selbst: sie leben nicht nach ihrem Glauben. Wenn nun die Kirche und der Glaube der Kirche ihren unchristlichen Wandel verdammt, wie möchtest Du

der Kirche und dem Glauben zur Last legen, was nur Sünde und Schuld dieser Menschen ist? Kennst Du denn nicht das Wort des Herrn: „Darum haltet und thut Alles, was sie euch sagen; nach ihren Werken aber sollt ihr nicht thun: denn sie sagen es wohl, thun es aber nicht (Matth. 23, 3.). So wenig es Dir in Sinn kommen wird, an Christus Jesus Deinem Herrn, und Seinen Aposteln Anstoß zu nehmen, weil ein Judas Ischkarioth Sein Apostel und ihr Gefährte war, so wenig darf Dich an der Kirche der unchristliche Wandel mancher Priester irre machen. — Könntest Du durch Andere Dich verleiten lassen, der Kirche, Deiner Mutter, untreu zu werden? Denn fürwahr es müssen Irrlehren seyn; aber nur damit die Bewährten unter euch offenbar werden (1. Kor. 11, 19.). Willst Du denn nicht als einen Bewährten Dich zeigen? Oder ist Dein Glaube so schwach, daß Du von jedem Winde der Lehre hin- und hergetrieben wirst durch Schalkheit der Menschen, durch die arglistigen Kunstgriffe der Verführung zum Irrthum (Eph. 4, 14.)? Wenn Du also Diesen oder Jenen am Glauben der Kirche Schiffbruch leiden siehst, so denke an das Wort des Apostels: „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns: denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie bei uns geblieben seyn; aber an ihnen zeigt sich, daß nicht

Alle von uns sind" (1. Joh. 2, 19.). Zu allen Zeiten sind irregeführte Menschen von der Kirche und hiemit auch von Christus abgefallen; niemals aber kann und wird die Kirche von Christus abfallen. Darum halte fest an der Kirche, in welcher man allein christlich lebt und selig stirbt. Dein Trost und Deine feste Stütze zur Zeit der Versuchung und Anfechtung sei das Wort der hl. Schrift

Joh. 6, 67. 72.: Von der Zeit an gingen viele Seiner Jünger zurück, und sie wandelten hinfüro nicht mehr mit Ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollet auch ihr weggehen? Und Simon Petrus antwortete Ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß Du bist der Christus, der Sohn Gottes. Jesus antwortete ihnen: Habe Ich nicht euch Zwölfe auserwählt, und Einer von euch ist ein Teufel? Er redete aber von Judas Ischkarioth, Simons Sohne; denn dieser verrieth Ihn hernach, da er doch Einer aus den Zwölfen war.

ders geeignet, ihm Aller Herzen zu gewinnen. Was Ladvocat von Bellarmin gesagt, daß kein Autor die Sache der Kirche besser vertheidigt, läßt sich füglich auch auf den hochw. Dr. Buttler anwenden, und der Geistliche wie der Laie, der Protestant wie der Katholik werden nicht verfehlen eine Quelle reichen Segens in dem Buche zu erkennen, das wir hiemit bestens empfehlen.

Eggert, C., Aufblick zu Gott. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. Mit Stahlstich. gr. 8. (42 Druckbogen.) 1 fl. 12 kr. od. 18 gr.

Die zahlreichen Zuhörer des verehrten ehemaligen Herrn Dompredigers (nunmehrigen Stiftskanonikus) Eggert werden auf obiges Gebetbuch aufmerksam gemacht. Vor vielen Gebetbüchern zeichnet sich dasselbe durch die große Reichhaltigkeit seines Inhaltes, durch die einfache, gemüthreiche und alle Lagen des innern wie äußern Lebens kenntnißvoll zur Beschauung bringende Haltung seiner Gebete und Betrachtungen, sowie besonders durch die Richtung aus, den Leser stufenweise das ganze Jahr hindurch in das kirchliche Leben erklärend und aneiferud einzuführen. Der hochw. Herr Verfasser hat in diesem Buch seinen ihn nicht vergessenden Zuhörern ein schönes Andenken an sein erfolgreiches Wirken unter ihnen in die Hand gegeben.

Gebete und Lehren, die schönsten der kathol. Kirche. Illustrationen zu jedem kathol. Gebetbuche. 2 Lief. 8. In Umschl. 2 fl. 24 kr. od. 1½ Thlr.

(**12 Kunstblätter** in **Gold-** und **Farbendruck:** 1. Im Namen des Vaters &c. — 2. Vater unser. — 3. Gegrüßt seist du &c. — 4. Das apostol. Glaubensbekenntniß. — 5. Der engl. Lobgesang. — 6. Angelus Domini. — 7. Die 7 heil. Sacramente. — 8. Die heil. 10 Gebote. — 9. Die 5 Gebote der christl. Kirche. — 10. Die 2 Gebote der christl. Gerechtigkeit. — 11. Die Werke der geistl. Barmherzigkeit. — 12. Die Werke der leiblichen Barmherzigkeit.)

Herbst, Dr. F. J., katholisches Exempelbuch. Oder: die Lehre der Kirche in Beispielen aus der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden und seines Gegensatzes in der Welt- und Menschengeschichte. Supplementband. 1r Thl.: Merkwürdige Beispiele religiöser Schwärmerei. 2r Thl.: Merkwürdige Bekehrungsgeschichten. gr. 8. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 16 gr.

Mac-Hale, Erzbischof von Tuam, Dr. J., die Beweisgründe und Lehren der katholischen Kirche. Nachweise über die Ueberzeugungskraft der ersteren und die

Wichtigkeit der letzteren für das Heil der menschlichen Gesellschaft. Nach der zweiten verb. u. vermehrten Aufl. deutsch von Dr. J. A. M. Brühl. gr. 8. geh.
3 fl. 12 kr. od. 2 Thlr.

Wir besitzen zwar in unserer eigenen Literatur Werke ähnlicher Tendenz, wie das vorliegende, doch keineswegs einen Ueberfluß oder auch nur eine genügende Auswahl von solchen, welche eine condensirte Uebersichtlichkeit mit tief erschöpfender Behandlung des reichen Gegenstandes in so glücklicher Weise vereinen, vielleicht keines endlich, welches die Resultate der ernstesten Studien in wahrhaft populärer, dem Verständniß und Bedürfniß der großen Lesewelt angepaßter Weise vorlegt. Sogar eine gewisse Breite, die man sonst den Erzeugnissen der englischen religiösen Polemik und Controverse nicht mit Ungrund vorwerfen kann, wird der Leser in vorliegendem Werke wohl vermissen Diese Vorzüge nicht zu verwischen und durch eine getreue und sorgfältige Bearbeitung zu erhalten, war wenigstens des Uebersetzers ernstes und redliches Streben.

Passy, A., Lehr- und Gebetbuch für katholische, weltliche und geistliche Jungfrauen. Neue mit Liedern vermehrte Ueberarbeitung des Waldner'schen Jungfrauenbuches. 6te verb. und verm. Aufl. 8. I. Ausg. mit Stahlstich 1 fl. od. 16 gr. II. Ausgabe mit Titel in Farbendruck und 6 Stahlstichen 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr. III. Ausgabe mit Titel und sechs Gebeten und Lehren in Farbendruck und 6 Stahlstichen 2 fl. 48 kr. od. 1 Thlr. 18 gr. IV. Ausgabe mit Titel und zwölf Gebeten und Lehren in Farbendruck und 6 Stahlstichen
4 fl. od. 2 Thlr. 12 gr.

Zwickenpflug, K., Jesus, unsere Liebe im allerheiligsten Altarssakramente, als Opfer, das wir darbringen, als Speise, die wir genießen, als Freund, den wir besuchen. Ein Unterrichts-, Gebet- und Erbauungsbuch für fromme Liebhaber u. Anbeter dieses hochheiligen Geheimnisses, u. für alle, die es werden wollen. 5te Aufl. Mit 1 Stahlstiche. gr. 8. (42 1/2 Druckbogen.) 1 fl. 12 kr. od. 18 gr.

Um die Verbreitung dieses vortrefflichen Gebetbuches auf alle mögliche Weise zu fördern, ist der Preis so außerordentlich billig gestellt.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Katholische Wahrheit und protestantischer Irrthum in fünfzig Fragen und Antworten ein Controverskatechismus für's katholische Volk

Regensburg 1846

Asc. 544 m-II,6/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10313410-9